

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Ritterstraße 26
04109 Leipzig
Telefon (0341) 97 37 827
(0341) 97 37 828
Telefax (0341) 97 37 829



gegründet 1920
neugegründet 1991

Jahresbericht 2010

www.pwc.de

Kurze Wege für große Ziele

Mit rund 9.000 Mitarbeitern an 28 Standorten bundesweit sind wir da, wo Sie uns brauchen. Regional verwurzelt und weltweit vernetzt. So können wir Sie in allen wichtigen Themen unterstützen – in Steuerfragen, bei Unternehmensbewertungen oder beim Jahresabschluss. Sprechen Sie mit uns über Ihre unternehmerischen Ziele. Ihr Kontakt: Rainer Altvater, Tel.: +49 341 9856-210, rainer.altvater@de.pwc.com

pwc

© 2011 PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten. „PwC“ bezieht sich auf die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die eine Mitgliedsgesellschaft der PricewaterhouseCoopers International Limited (PwCIL) ist. Jede der Mitgliedsgesellschaften der PwCIL ist eine rechtlich selbstständige Gesellschaft.

Jahresbericht

Inhaltsverzeichnis | Geschäftsjahr 2010

- 3 |** Rechenschaftsbericht
- 5 |** Finanzbericht
- 6 |** Theodor-Litt-Preis 2010
- 8 |** Wolfgang-Natonek-Preis 2010
- 10 |** Auszüge aus Anträgen und Projektbeschreibungen
sowie Berichten über geförderte Projekte

Stadtwerke Leipzig



Frisches Denken macht Karriere.

Starke Leistung: Für Berufseinsteiger und in allen Energiefragen sind die Stadtwerke Leipzig eine gute Adresse. Damit das so bleibt, setzen wir nicht nur auf kontinuierliche Forschung und Entwicklung, sondern engagieren uns auch für den akademischen Nachwuchs in und für Leipzig. Wir denken und handeln zukunftsorientiert und bieten qualifizierten jungen Menschen beste Chancen, ihre beruflichen Ziele zu verwirklichen.

Weitere Informationen
erhalten Sie unter
0341 121-7733

www.swl.de



Rechenschaftsbericht über den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Senator e. h. Peter Krakow | Vorsitzender des Vorstandes

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

im Namen des Vorstandes begrüße ich Sie herzlich zur 22. Mitgliederversammlung, die im 20. Jahr der Neugründung unseres Vereins im Herbst dieses Jahres stattfindet und danke Ihnen dafür, dass Sie uns im vergangenen Jahr die Treue gehalten haben oder neu dem Verein beigetreten sind und die Förderung der Universität Leipzig unterstützen.

Am Ende des vergangenen Jahres betrug die Zahl der Mitglieder 312, davon 265 Einzelmitglieder und 47 Firmen/Körperschaften. Im Berichtszeitraum haben wir insgesamt 12 Mitgliederaufnahmen und 12 Austritte zu verzeichnen.

Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen erhöhten sich von 36.837 Euro im Jahr 2009 auf 43.838 Euro in 2010. Indem die Geschäftsstelle konsequent auf die Einhaltung der Beitragsordnung sieht, hat sich die Anzahl säumiger Beitragszahler bis auf wenige Ausnahmen verringert.

Wir freuen uns insbesondere darüber, dass die meisten Firmen/Körperschaften uns seit vielen Jahren – manche seit Beginn – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Treue halten und wesentlich die Höhe unserer Beitragseinnahmen bestimmen.

Leider haben unsere Aktivitäten und die der Universität im Jubiläumsjahr 2009 nicht dazu geführt, dass die Zahl der Förderer und Freunde 2010 wesentlich angestiegen ist. Das betrifft sowohl die Mitglieder der Universität selbst als auch viele Firmen, die bisher kontaktiert wurden.

Es wird also weiterhin zu den vorrangigen Aufgaben des Vorstandes gehören, weitere Mitglieder und Spender für eine wirksame Unterstützung der Universität zu gewinnen. Dazu können auch alle Mitglieder auf ihre Weise in ihrem Umfeld beitragen.

In vielen Bereichen der Universität haben sich eigene Vereine gebildet. Das ist auf der einen Seite erfreulich, auf der anderen Seite entwickelt sich daraus eine Konkurrenz – sowohl bei der Werbung von Mitgliedern als auch bei der Einwerbung von Spenden.

Das Gesamtspendenaufkommen im Kalenderjahr 2010 betrug rd. 179.000 Euro (Vorjahr 420.000 Euro). Davon konnten 13.500 Euro (Vorjahr 17.200 Euro) als freie Spenden verbucht werden. Insgesamt konnte wiederum eine größere Anzahl von wichtigen und interessanten Projekten finanziell unterstützt werden.

Es waren u. a. wissenschaftliche Konferenzen, Erfahrungsaustausche des wissenschaftlichen Nachwuchses, Ringvorlesungen und Exkursionen.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt:

- 46 Anträge gestellt (Vorjahr 37)
- 38 Anträge befürwortet (Vorjahr 31)
- 4 Anträge abgelehnt (Vorjahr 5)
- 4 Anträge zurückgestellt, zurückgezogen bzw. weitergeleitet (Vorjahr 1).

Das Volumen der befürworteten Anträge lag bei 38.720 Euro (Vorjahr 20.750 Euro).

Zusammen mit den zweckempfohlenen Spenden konnte die Universität Leipzig insgesamt mit rd. 290.000 Euro unterstützt werden.

Während die Vereinigung mit den freien Spendenmitteln gezielt Förderung betreiben kann, kommt es darauf an, die zweckempfohlenen Spenden so zu verwalten, dass in jedem Fall der Zweck auf der Grundlage der Satzung unseres Vereins erfüllt wird. Dieser besteht darin, die Universität in ihren Leistungen zu unterstützen.

Einige durch Beschluss des Vorstandes geförderte Projekte werden im Jahresbericht dargestellt.

Die traditionellen Preisverleihungen durch den Förderverein konnten auch wieder im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation der Universität Leipzig im Oktober 2010 durchgeführt werden. Preisträger des Theodor-Litt-Preises wurde Frau Dr. Verena Mayer aus der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie. Der Wolfgang-Natonek-Preis wurde an Frau Damaris Kröber, Studentin im Masterstudiengang Physik verliehen. Das Preisgeld für den Wolfgang-Natonek-Preis wurde wie in den vergangenen Jahren dankenswerterweise von der Sparkasse Leipzig zur Verfügung gestellt. Um weiterhin die Universität Leipzig vielseitig unterstützen zu können, besteht natürlich auch in Zukunft die Notwendigkeit, Spenden einzuwerben. Bitte unterstützen Sie deshalb auch künftig unseren Verein und damit unsere Universität. Bitte werben Sie auch neue Mitglieder für den Verein.

Bisher konnten wir das gesamte Spendenniveau im Durchschnitt der Vorjahre stabil halten. Damit dies weiterhin gelingt, ist unser aller Engagement auch in Zukunft erforderlich.

Den Vorstandsmitgliedern danke ich für die angenehme Zusammenarbeit. Frau Dr. Poser, seit Mitte 2009 neue Geschäftsführerin, und Frau Sackersdorff gebührt unsere Anerkennung für die freundliche und verantwortungsvolle Betreuung unserer Geschäftsstelle.

Sparkasse Leipzig



Glänzende Aussichten
mit unseren Goldstücken!

 Sparkasse
Leipzig

Ob zu Hause oder im Ausland – eine Kreditkarte ist Gold wert, vor allem dann, wenn es eine Goldene ist. Sie bietet ihrem Besitzer Service und Sicherheit mit exklusiven Zusatz- und Versicherungsleistungen, die zum Beispiel bei Reisen sehr interessant und wichtig sind. **Und das alles ohne Extrakosten! Geld fürs Leben. Sparkasse Leipzig.**

Finanzbericht

Rainer Altvater | Schatzmeister

Am Ende des Jahres 2010 waren 265 Einzelpersonen und 47 Firmen/Körperschaften Mitglieder unseres Fördervereins. Erfreulich ist der Stand der Beitragszahlungen mit rund 43.800 Euro.

Im Jahr 2010 sind die eingeworbenen Spenden mit einer Höhe von rund 179.000 Euro im Vergleich zum Vorjahr, das als Jubiläumsjahr der Universität Leipzig auch bei der Einwerbung von Spenden eine Sonderstellung eingenommen hat, um rund 241.000 Euro zurückgegangen. Die Universität konnte dennoch satzungsgemäß mit beachtlichen finanziellen Mitteln aus den Rücklagen unterstützt werden. Den zahlreichen Projekten wurden insgesamt circa 290.000 Euro zugewiesen. Die zeitnahe Verwendung der eingeworbenen Mittel wird damit nachgewiesen.

Im Jahr 2010 konnte der Personal- und Sachaufwand der Geschäftsstelle des Vereins gegenüber dem Vorjahr

gesenkt werden. Er betrug insgesamt rund 40.400 Euro und wurde aus Vermögenserträgen, Mitgliedsbeiträgen und den Aufwandspauschalen, die zusammen circa 56.000 Euro betragen, gedeckt.

Im Jahr 2010 wurden bei Einnahmen in Höhe von rund 235.200 Euro Ausgaben in Höhe von 330.600 Euro getätigt. Im Ergebnis verbleibt ein negativer Saldo in Höhe von rund 95.400 Euro. Er wurde aus den Rücklagen ausgeglichen.

Gemäß den geltenden Vorschriften wurde in der Geschäftsstelle des Vereins über alle Einnahmen und Ausgaben nachprüfbar Buch geführt. Die Kassenprüfer, Herr Dr. von Bieler und Herr Schreiber, bestätigten, dass es dabei zu keinen Beanstandungen kam. Eine umfassende Rechnungsprüfung erfolgt darüber hinaus durch die KPMG.

Einnahmen- / Ausgabenrechnung	2010	2009
(ohne Drittmittelverwaltung)		
Einnahmen in EUR		
Mitgliedsbeiträge	43.838,37	36.837,20
Spenden unter 500 EUR	15.734,12	25.975,57
Spenden ab 500 EUR	163.455,03	393.678,76
Erträge aus Vermögen	11.548,61	25.299,21
Aufwandspauschalen	646,40	777,63
Summe	235.222,53	482.568,37
Ausgaben in EUR		
Personal	26.699,89	24.960,11
Verwaltung/EDV/ Technik	13.246,25	18.899,86
Öffentlichkeitsarbeit	428,40	4.443,67
Zuwendungen	290.245,89	472.990,18
Zuwendungen/Zuschüsse	13,50	803,14
Rückführung/Zuschüsse	0,00	1.041,58
Summe	330.633,93	523.138,54
Ergebnis	-95.411,40	-40.570,17

Theodor-Litt-Preis 2010

Prof. Dr. Franz Häuser | Rektor der Universität Leipzig,
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes



Vergabe des Theodor-Litt-Preises an Frau Dr. Vera Mayer anlässlich der Feierlichen Immatrikulation am 13. Oktober 2010

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. ehrt im Gedenken an Theodor Litt jedes Jahr Lehrende der Universität Leipzig, die sich durch ein besonderes Engagement in der Lehre auszeichnen, mit dem nach ihm benannten Preis. Theodor Litt lebte von 1880 bis 1962. Er war Lehrstuhlinhaber für Philosophie und Pädagogik an der UL und geriet in den Jahren 1931/32 als Rektor zunehmend in Kon-

flikt mit dem Nationalsozialismus, so dass er 1937 mit einem Vortragsverbot belegt und vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Litt's zweite Schaffensperiode begann 1945. Er lehrte wieder in Leipzig, konnte sich jedoch schon bald nicht mit der vorherrschenden Ideologie arrangieren und wechselte an die Universität Bonn, wo er das Institut für Erziehungswissenschaften begründete und diesem bis zu seinem Tod im Jahr 1962 vorstand.

Hervorragende Lehre ist kein Privileg von Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen, sondern wird auch in großem Umfang von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet – dies allerdings oft weniger sichtbar.

In diesem Jahr fiel deshalb die Wahl auf Frau Dr. Vera Mayer, die seit über 20 Jahren in die Lehre am Institut für Psychologie der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie eingebunden ist.

Dem Vorschlag des Fachschaftsrates Psychologie für die Vergabe des Lehrpreises konnte ich entnehmen, dass sich Frau Dr. Mayer durch organisatorisch und didaktisch exzellent vorbereitete Lehrveranstaltungen auszeichnet. Sie sorgt darüber hinaus stets für eine angenehme und produktive Atmosphäre und versteht es,

Inhalte praxisbezogen zu vermitteln. Auch außerhalb der Lehrveranstaltungen nimmt sich Frau Dr. Mayer viel Zeit für die persönliche Betreuung und Beratung der Studierenden. Sie leitet als psychologische Psychotherapeutin seit vielen Jahren die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien der UL. Diese Erfahrungen ermöglichen ihr, die Lehrveranstaltungen besonders anwendungsbezogen zu gestalten und die Studierenden außerordentlich gut auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Es sind oft auch scheinbare Nebensächlichkeiten, die man an einem Menschen schätzt. So bezeichnet Frau Dr. Mayer Probleme nicht als solche, sondern als Schwierigkeiten, die sie versucht, gemeinsam mit ihren Studierenden zu überwinden.

Theodor Litt (1880–1962)

Zur Namensgebung

Theodor Litt war einer der bedeutendsten deutschen Universitätsprofessoren der Pädagogik und gleichermaßen der Philosophie.

Seine Stimme hatte Gewicht auf Kongressen und in Fachdiskussionen bei der Erörterung von Wissenschaftsfragen wie auch von Schulproblemen, auch international.

Theodor Litt war ein herausragender Universitätslehrer. Seine Fachkompetenz und -reputation und seine Persönlichkeit zogen zahlreiche Studierende auch anderer Fachrichtungen an. Immer wieder wird von seiner einzigartigen Gabe, die Hörschaft in seinen Bann zu ziehen, berichtet.

»Möge es in Deutschland nie an so aufrechten Erziehern der akademischen Jugend fehlen: Wenig Pathos, kristallischer Logos, durch und durch Ethos.« Mit diesen Worten zeichnete Eduard Spranger, Fachkollege und langjähriger Freund, in seinen Gedenkworten an Theodor Litt ein kurzes, aber prägnantes Bild dieser herausragenden Persönlichkeit.

In der Öffentlichkeit ist Theodor Litt bekannt durch seine freundschaftliche Verbindung zu Carl Friedrich Goerdeler. 1931/32 stellte sich Litt als Rektor der Universität Leipzig den nationalsozialistischen Studentenkrawallen entgegen.

Kurzbiographie

- 27.12.1880** in Düsseldorf geboren
- 1899–1904** Studium (alte Sprachen, Geschichte Philosophie) in Bonn und Berlin
- 1904** Promotion zum Dr. phil. in Bonn
- 1906–1918** Oberlehrer in Bonn und Köln
- 1918** Tätigkeit im Preußischen Kultusministerium (Mitarbeit am Entwurf neuer Lehrpläne für das Gymnasium)
- 1919** außerordentlicher Professor für Pädagogik an der Universität Bonn
- 1920** ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig
- 1931/32** Rektor der Universität Leipzig
- 1937** nach häufigen Zusammenstößen mit den Parteiorganen der NSDAP auf eigenen Antrag emeritiert
- 1941** Rede- und Vortragsverbot durch die Gestapo-Leitstelle Dresden
- 1945** Wiederaufnahme der Professur in Leipzig
- 1947** nach Vorlesungsverboten durch die Sowjetische Militäradministration in Deutschland verläßt Litt Leipzig
- 1947** Ordinarius für Philosophie und Pädagogik in Bonn, Direktor des neu errichteten Instituts für Erziehungswissenschaft
- 1952** Emeritierung, Fortsetzung der Vorlesungstätigkeit bis 1962
- 16.7.1962** gestorben in Bonn

Wolfgang-Natonek-Preis 2010

Prof. Dr. Franz Häuser | Rektor der Universität Leipzig,
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes



Rektor Prof. Dr. Franz Häuser und Wolfgang-Natonek-Preisträgerin Damaris Kröber

Die Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises im Rahmen der jährlichen Immatrikulationsfeier ist zu einer guten Tradition an der Universität Leipzig geworden. Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig verleiht diesen Preis für hervorragende Studienleistungen in Verbindung mit besonderem gesellschaftlichem Engagement für unsere Universität in diesem Jahr zum 14. Mal.

Die Zahl der Vorschläge für diesen Preis war in diesem Jahr groß und jeder der Studierenden hätte unsere Anerkennung verdient. Sichtbar war, dass auch die Studierenden im Jubiläumsjahr 2009 besondere Anstrengungen unternommen haben und sich zunehmend aktiv in die Gestaltung der Studienreform einbringen.

Unter Würdigung aller Leistungen hat die Jury auf Vorschlag der Fachschaft Physik und Meteorologie entschieden, den Wolfgang-Natonek-Preis für das Jahr 2010 an Frau Damaris Kröber zu verleihen.

Frau Kröber zeichnet sich durch hervorragende Studienleistungen im Fach Physik ebenso aus wie durch hohes und umfassendes gesellschaftliches Engagement.

Sie hat in der Regelstudienzeit ihr BA-Examen mit sehr guten Leistungen beendet und befindet sich z. Z. im MA-Studium, das sie im nächsten Jahr beenden wird. Schon jetzt kann sie dort sehr gute Leistungen vorweisen.

Sie arbeitet in verschiedenen Gremien der studentischen Selbstverwaltung, wie Studienkommission, Fachschaftsrat, StudentInnenrat und anderen universitären Gremien und Arbeitsgruppen mit und leistet dort konstruktive Beiträge zur Verbesserung des Studiums. Unter anderem entwickelte sie einen Studienführer für das Masterprogramm Physik und trug maßgeblich dazu bei, dass

der Studiengang so umstrukturiert wurde, dass sich die Studiensituation verbesserte. Die Studierenden schätzen sie als wichtige und verlässliche Stimme mit großen Erfahrungen, die sie beharrlich, klug aber auch konzipiant und zielführend im Interesse der Verbesserung des Studiums an der Universität einsetzt.

Aus der Erkenntnis, dass vielen Studierenden das Wissen zu den Beschlüssen des Bologna-Prozesses fehlt, engagiert sie sich bei der Weiterbildung der Studierendenvertreter, vermittelt dort rechtliche Leitlinien und Beschlüsse zur Studienreform und qualifiziert so die Arbeit der Studierenden auch in anderen Fakultäten.

In der Rektoratskommission Lehre, Studium, Prüfung und der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung werden ihre konstruktiven Hinweise und ihre Streitkultur von den anderen Mitgliedern sehr geschätzt.

Hervorzuheben ist auch ihr Engagement für ausländische Studierende, die sie durch fachliche Nachhilfe ebenso unterstützt wie durch ein Projekt, in dem über die verschiedenen Kulturen diskutiert wurde. Auch über die Universität hinaus engagierte sich Frau Kröber viele Jahre lang im Projekt »Integration durch Bildung« des Leipziger Flüchtlingsrates und erteilte dort kostenlos Nachhilfe.

Die Würdigung ihrer Persönlichkeit wäre nicht komplett, wenn man ihre Arbeit als Leiterin eines Chores mit 18 Mitgliedern und ihre Betätigung im Hochschulsport vernachlässigte.

Die Jury bekundet mit dieser Auszeichnung ihre aufrichtige Anerkennung für diese umfassenden Leistungen, dankt Ihnen, Frau Kröber, und ermutigt Sie, in Ihrem Engagement nicht nachzulassen.

Die Sparkasse Leipzig würdigt das Engagement mit einem Preisgeld.

Zur Namensgebung

Wolfgang Natonek war der erste frei gewählte Studentenratsvorsitzende nach dem Kriege (1947) an der Universität Leipzig. Nach seiner Wiederwahl 1948 wurde er von der sowjetischen Besatzungsmacht verhaftet und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von denen er acht Jahre im Gefängnis zubringen musste. Damit war die demokratische Studentenselbstverwaltung zerschlagen und der Weg frei für die Dominanz der SED-Gruppierungen.

»Für seinen großen Einsatz für die akademische und politische Freiheit« hatte ihm der Sächsische Staatsminister für

Wissenschaft und Kunst auf Vorschlag der Universität Leipzig 1992 den Titel eines Professors verliehen. Es war ein wichtiges Datum im Erneuerungsprozess der Universität, als Wolfgang Natonek im Oktober 1992 die Universität Leipzig besuchte und auf der Immatrikulationsfeier eine bewegende Ansprache an den neuen Studentenjahrgang richtete.

Wolfgang Natonek, der 1956 nach seiner Entlassung in Göttingen sein Germanistik- und Geschichtsstudium fortgesetzt und abgeschlossen, danach mehr als zwei Jahrzehnte als Gymnasiallehrer und ab 1974 als Fachleiter für Geschichte am Studienseminar Göttingen gewirkt hatte, starb am 21. Januar 1994.

Restaurierung der Gipsreliefs des Altorientalischen Instituts

Prof. Dr. Michael P. Streck | Altorientalisches Institut



Assyrischer Beamter, Zeit Assurnasirpals, 9. Jh. v. Chr.

Nach der Gründung des Semitistischen Instituts der Universität Leipzig im Jahr 1900 wurde zu Studienzwecken eine Sammlung von originalen Keilschrifttafeln und Rollsiegeln sowie von Gipsabgüssen altorientalischer Denkmäler aufgebaut. Während ein Großteil der Keilschrifttafeln und sämtliche Rollsiegel die Bombennacht vom 3./4. Dezember 1943, bei der auch das damalige Institut in der Schillerstraße 7 schwer getroffen wurde, nicht überstanden, blieben die Gipsabgüsse erhalten, wurden aber in der Folgezeit der DDR nicht mehr ausgestellt. Auch nach der Neugründung des Altorientalischen Instituts im Jahr 1993 konnten nur die rundplastischen Abgüsse zweier hervorragender altorientalischer Denkmäler, des Kodex Hammurapi und einer Statue des Stadtfürsten Gudea von Lagasch, präsentiert werden.

Die Gipsreliefs dagegen wurden über die Jahrzehnte der DDR offenbar in einem feuchten Keller aufbewahrt und danach im Magazin der Universität am Dittrichring. Eine Restaurierung und Neuaufrichtung konnte erst mit dem Umzug des Altorientalischen Instituts in das

Krochhochhaus in der Goethestraße 2 in Angriff genommen werden.

Bei diesen Reliefs handelt es sich um 21 Abgüsse originaler, zum Teil sehr großer neuassyrischer (9.–7. Jh. v. Chr.) und späthethitischer (10.–8. Jh. v. Chr.) Reliefs im Berliner Vorderasiatischen Museum und im British Museum in London. Die neuassyrischen Reliefs aus Kalchu und Ninive (heute Irak) zeigen assyrische Genien und Beamte (s. Abb. 1), Opferszenen sowie aus der Zeit des assyrischen Königs Assurbanipal die berühmte Gartenlaubenszene und die ebenso geschätzten Löwenjagden (s. Abb. 2). Die späthethitischen Reliefs aus Sam'al und Sakcegözü (heute Türkei) stellen Krieger, Löwen, Musiker und einen aramäischen Schreiber dar. Die großzügige Förderung mit 1500 Euro durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. erlaubte es, sechs Reliefs zu restaurieren. Sie wurden durch den Restaurator Jürgen Hampp aus Leipzig gereinigt, Risse und lose Teile gekittet, Fehlstellen grundiert und vollständig retuschiert.

Die vier restaurierten Abgüsse aus der Zeit des assyrischen Königs Assurnasirpals werden in Kürze im Schaufenster der Passage unter dem Krochhochhaus ausgestellt werden und die Blicke der Passanten auf sich ziehen. Die beiden Reliefs aus der Zeit Assurbanipals werden im 6. und 7. Stock des Krochhochhauses im Altorientalischen Institut ihren Platz finden und wieder ihren ursprünglichen Zweck erfüllen, nämlich den Studierenden an den Objekten selbst einen unmittelbaren Zugang zu den Denkmälern des Alten Orients zu gewähren.

Löwenjagd, Zeit Assurbanipals, 7. Jh. v. Chr.



Fünf Konzerte in sechs Tagen: Der Leipziger Universitätschor im Baltikum

Juliane Lohmann | Leipziger Universitätschor

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Goethe-Institut und mit Hilfe von Projektfördermitteln seitens der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. und des Förderkreises Leipziger Universitätschor e.V. nahm der Leipziger Universitätschor unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor David Timm am 16. September Kurs auf Riga und startete damit seine Konzerttour durch Lettland und Litauen. In den 20er Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts gab es bereits einen Besuch des Rigaer Studentenchores Juventus in Leipzig und einen Gegenbesuch in Riga. Diese Tradition galt es wiederzubeleben. Zusammen mit den Chorsängern reiste auch der Saxophonist Reiko Brockelt, Duopartner von David Timm; er wirkte bei den Jazzkompositionen mit. Zum Konzertrepertoire des Reiseensembles gehörten weiterhin die Motetten »Lobet den Herrn, alle Heiden« BWV 230 und »Fürchte dich nicht« BWV 228 von J. S. Bach, sowie die Missa canonica und die Motette »Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen« von J. Brahms.

Bereits am Anreisetag konnte der Chor den Dom in Riga und seine historische Walcker-Orgel bei einer Führung bewundern. Das erste Konzert des Chores, bei welchem auch die Orgel zum Einsatz kam, kann als ein erster musikalischer Höhepunkt der Reise betrachtet werden. Nach dem Auftritt hieß der Rigaer Studentenchor Juventus die Leipziger Choristen in den ausgebauten Kellerräumen des Universitätsgebäudes herzlich willkommen. Am Samstagmorgen ging es nach Litauen – in dessen Landeshauptstadt Vilnius. Nach einem Rundgang durch die Stadt wurde das Repertoire für die nächsten Tage geprobt.

Am Sonntag, den 19. September, gestaltete der Chor in einer der wenigen evangelisch-lutherischen Kirchen der Stadt den vom Bischof gehaltenen Sonntagsgottesdienst; zum Programm gehörte diesmal auch ein litauisches Kirchenlied: »Mirtie, kame tavo gylys?« (»Tod, wo ist dein Stachel?«). Nach einem traditionellen litauischen Mittagessen führte der Reiseweg nach Jurbarkas, einer 200 Kilometer westlich von Vilnius liegenden Stadt. Hier hatte der Universitätschor die Ehre, mit einem Konzert die neu gebaute, wenn auch noch nicht komplett fertiggestellte, evangelische Kirche und ihre aus der Schweiz gestiftete Orgel einzuweihen. Im rest-



Der Leipziger Universitätschor in der Ev.-Luth. Kirche in Vilnius

los ausverkauften Kirchenschiff lauschte die Gemeinde begeistert dem Chor und dem Jazzduo Timm-Brockelt. Nach tosendem Applaus dankten Gemeindepfarrer Mindaugas Kairys und seine Frau Laura Matuzaitė-Kairiene, die als Vorsitzende des Evangelischen Kirchenmusikverbandes von Litauen maßgeblich zum Zustandekommen der Konzerte in Litauen beigetragen hatte, für das Konzert.

Auch in Šilute (bekannter unter dem Namen Heydekrug), konnte der Chor sich über eine volle Kirche und ein dankbares Publikum freuen.

In der Stadthalle von Nida auf der Kurischen Nehrung fand der letzte Auftritt des Leipziger Universitätschores und des Jazzduos Timm-Brockelt statt. Dieses Konzert hatte Herr Manfred Wagener, Geschäftsführer von Baltours, organisiert. Ihm ist auch für die Bereitstellung des Tourbusses und die Konzeption der Reise herzlichst zu danken.

Am Abreisetag sang der Chor noch ein Ständchen am Brunnen des »Ännchens von Tharau« in Klaipeda, bevor es zurück nach Leipzig ging.

Die musikalischen Eindrücke, die Schönheiten der Natur, sowie die menschlichen Begegnungen während der Reise haben die Chormitglieder sehr bewegt und bereichert. So mancher hat Lettland und Litauen in die Liste seiner persönlichen Reiseziele aufgenommen.

Ringvorlesung »20 Jahre wirtschaftliche Transformation in Mittel- und Osteuropa«

Dr. Cornelia Kunze | Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (ZIW)

Bereits 1993, kurz nach Beginn des marktwirtschaftlichen Umbaus in Mittel- und Osteuropa, begründete das ZIW an der Leipziger Universität seine Ringvorlesung, die sich seither kontinuierlich mit diesen Transformationsprozessen befasst. 20 Jahre Transformation – dieser Jahrestag lud ein, Bilanz zu ziehen über das in der Region Erreichte. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa (MOEZ), mit dem das ZIW seit dessen Gründung 2006 eng zusammenarbeitet, wurden 2010 zu diesem Thema zwei Kooperationsprojekte gestartet, eine Tagung und die genannte Ringvorlesung. Eröffnet wurde die Reihe mit dem Vortrag von Dr. Ognian Hishov, Stiftung Wissenschaft und Politik (Berlin), mit dem Titel 20 Jahre Transformation: Divergenz statt Konvergenz in Mittel- und Osteuropa? Der Referent zeichnete eingangs den durchaus erfolgreichen Aufholprozess der MOE-Länder bei den Pro-Kopf-Einkommen nach, der bis zum Eintritt in die Weltfinanz- und -wirtschaftskrise mit beachtlichen Wohlfahrtseffekten verbunden war. Er wies aber zugleich darauf hin, dass die Qualität dieses Wachstums bedenklich und seine Nachhaltigkeit fraglich sei. Als ressourcenarme Volkswirtschaften müssten alle neuen EU-Mitgliedsländer sich eigentlich auf arbeitsbasiertes, durch technologischen Fortschritt erzieltes Wachstum orientieren. Gerade hier seien aber kaum Fortschritte zu verzeichnen. Die sich aus der unterschiedlichen Wachstumsdynamik und den Kapitalzuflüssen ergebenden Inflationsdifferenziale tragen ebenfalls ten-

denziell zu einer divergenten Entwicklung bei. Weiter sei zwar die Schuldenlast der öffentlichen Haushalte der Region deutlich geringer als in den EU15, dafür habe sich jedoch in fast allen MOE-Ländern eine enorme private Auslandsverschuldung aufgebaut, die die Stabilität bedrohe.

Mit dem Sonderfall Ostdeutschland befasste sich der Vortrag von Ulrich Busch, Leibniz Sozietät Berlin. Die ostdeutsche Besonderheit resultiert aus der Einbettung der politischen und ökonomischen Umgestaltung in den Vereinigungsprozess und aus der Dominanz der nationalen Frage gegenüber der Transformation. Ziel und Maßstab der Umgestaltung unterscheiden sich daher hier erheblich: Geht es den MOE-Staaten darum, wirtschaftlich und beim Lebensstandard ein höheres Niveau als vor 1990 zu erreichen, den Anschluss an Europa zu finden und wirtschaftlich zum Durchschnitt der EU aufzuschließen, so besteht das Transformationsziel Ostdeutschlands in der vollständigen Integration der neuen Länder in das Wirtschafts- und Sozialsystem der Bundesrepublik, in der Angleichung des wirtschaftlichen Niveaus und des Lebensniveaus an das westdeutsche und in der Erreichung gleicher Zukunftschancen. Der Erfolg des Aufbaus Ost muss folglich in erster Linie am Konvergenzfortschritt gegenüber Westdeutschland gemessen werden. Aus dieser Sicht kann aber weder der erreichte Stand (2009: 70,5 % des BIP/Einwohner) noch die zu konstatierende Aufholgeschwindigkeit (1,5 % pro Jahr) befriedigen.

Zum Thema Wem gehören die Banken in den neuen EU-Ländern und spielt dies überhaupt eine Rolle? referierte Dr. Hubert Gabrisch, Forschungsdirektor und Osteuropaexperte des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Er ging in seinem Vortrag der spannenden Frage nach, ob die Tatsache eines weitgehend in ausländischem, in der Regel westeuropäischem Besitz befindlichen Bankensystems negative gesamtwirtschaftliche Effekte nach sich gezogen habe. Der Referent verwies darauf, dass in den 1990er Jahren die Übernahme des Banken- und Finanzsektors durch internationale Finanzinstitutionen zunächst eine deutliche Stabilisierung des Sektors mit sich brachte. Doch sei seit 2001 eine zunehmende finanzielle Instabilität der Länder zu beobachten, die ebenfalls in Zusammenhang mit dem Agieren der weitgehend ausländischen Banken steht. Seine Schlussfolgerung: Eine zweite Transformation sei notwendig, die ein Wachstumsmodell etabliert, das den Einfluss spekulativer Kapitalzuflüsse reduziert und weiterhin hohe Wachstumsraten ermöglicht.

Dr. H. Gabrisch, IWH Halle: Wem gehören die Banken in MOE?



Ringvorlesung »Portugals kulturelle Verortungen in der Gegenwart«

Dr. Cornelia Sieber | Institut für Romanistik

Dank der Unterstützung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., des Akademischen Auslandsamtes der Universität Leipzig (AAA), des Programms ERASMUS, des Instituto Camões und des Instituts für Romanistik der Universität Leipzig konnten wir im SS 2010 eine Ringvorlesung zu Portugals Positionierungen im Rahmen verschiedener kultureller Kontexte organisieren. Zur Thematik der Lusophonie, der kulturellen Zusammengehörigkeit Portugals mit seinen ehemaligen Kolonien in Lateinamerika (Brasilien), Afrika (Mosambik, Angola, Guinea-Bissau, Kapverden, Sao Tomé und Príncipe) und Asien (Goa, Macao) auf der Grundlage der gemeinsamen portugiesischen Sprache, hatten wir am 3. 6. 2010 Frau Prof. Dr. Ana Paula Tavares zu Gast. Die angolische Autorin und Historikerin las aus ihrem lyrischen Werk und zeigte die Einflüsse afrikanischen Denkens auf die portugiesische Sprache auf. Am 14. 6. 2010 sprach der marokkanische Sprachwissenschaftler und Migrationsforscher Prof. Dr. Mostafa Zekri über das mediterrane Erbe, das Portugals Kultur bis heute prägt. Dabei unterstrich er, dass neben der Antike, die die Wiege der europäischen Kultur darstellt, für Portugal der arabische Einfluss eine entscheidende Größe darstellt und verwies auf die reiche islamische Kultur, die im Mittelalter auf der Iberischen Halbinsel beheimatet war. Am 30. 6. 2010 richtete der Literatur- und Kulturwissenschaftler Prof. Dr. José Eduardo Franco das Augenmerk auf Portugals wachsende Einbindung in



Mostafa Zekri

die europäische Union. Insgesamt wurde deutlich, dass sich die verschiedenen Kontexte für Portugals Selbstverständnis nicht ausschließen, sondern im Gegenteil der Reichtum an verschiedenen Erfahrungen und Blickwinkeln das südwestlichste Land Europas charakterisiert. Der für den 20. 7. 2010 vorgesehene Vortrag von Prof. Dr. Pedro Cardim zum Thema des Iberischen Atlantik, zur historischen Verbindung Spaniens und Portugals zum lateinamerikanischen Kontinent, musste leider langfristig verschoben werden, soll aber auf jeden Fall noch nachgeholt werden.

Ana Paula Tavares (hinten, ganz in Weiß)



Die 13. Akabori-Konferenz in Leipzig: Japanische und deutsche Wissenschaftler diskutieren neue Entwicklungen in den Peptidwissenschaften

Anja Landsmann und Prof. Dr. Annette Beck-Sickinger | Institut für Biochemie



Einige Teilnehmer der Akabori-Konferenz

Die Akabori-Konferenz ist eine deutsch-japanische Arbeitstagung in den Peptidwissenschaften, speziell auf den Gebieten der Bioorganischen Chemie, Peptid- und Proteinchemie sowie den bioorganischen Synthesemethoden. Sie findet zweijährlich im Wechsel in Deutschland und Japan statt.

Die Tagung dient seit über 20 Jahren dem direkten Austausch von Wissenschaftlern, der Anbahnung von Kontakten und konkreten Projekten sowie dazu, vielversprechende Nachwuchswissenschaftler in einen etablierten Fachkreis frühzeitig einzuführen. Die Teilnehmer der Konferenz werden gezielt eingeladen. Dies gewährleistet eine hohe Qualität der wissenschaftlichen Diskussion, aber auch eine optimale thematische Breite, die interdisziplinäre Forschung fördert, ohne Spezialisten auf Randgebieten auszuschließen. Während der Tagung wurden auch neue Forschungsströmungen offen diskutiert.

Die Peptidchemie spielt seit langem eine wichtige Rolle im Schnittpunkt zwischen Chemie, Biologie und Medizin, insbesondere für die Aufklärung der Funktion von Proteinen mit Hilfe von geeigneten Modellsystemen wie auch durch deren Totalsynthese. Die Verleihung von hohen Auszeichnungen in diesem Gebiet – etwa der Verleihung des Nobelpreises an Prof. Bruce Merri-

field für die Entwicklung der Festphasensynthese von Peptiden – unterstreicht dies. Gerade in den letzten Jahren hat die Peptidchemie noch einen zusätzlichen, geradezu stürmischen Aufschwung erhalten, der durch das Vordringen von Peptiden in Gebiete, die traditionell eher kleinen organischen Molekülen ohne Peptidstruktur vorbehalten war, begründet liegt. Durch Peptide können somit völlig neuartige Wirkstoffklassen identifiziert werden. Peptide finden auch als Kandidaten für oral verfügbare Arzneistoffe, aber auch als Organokatalysatoren und in Biomaterialien großes Interesse. Zudem erlauben neuentwickelte Synthesestrategien, vor allem Ligationsmethoden, die effektive Synthese von Peptiden und kleinen Proteinen in ungekannter Effektivität und Komplexität.

Für die Universität Leipzig war die Durchführung der Akabori-Konferenz eine einzigartige Gelegenheit, die führenden Experten beider Länder auf dem Gebiet der Peptidchemie für den direkten Austausch mit hiesigen Arbeitsgruppen vor Ort zu haben. Dies zeigt auch die sichtbaren Erfolge der Entwicklung der hiesigen Peptidchemie und Proteinwissenschaften, die besonders an der Universität Leipzig starke und vielbeachtete Arbeitsgruppen hervorgebracht hat. Japanische Forschergruppen sind zunehmend an Kooperationen mit Einrichtungen und Arbeitsgruppen Sachsens interessiert. Die Durchführung der Akabori-Konferenz in Leipzig ermöglichte es uns auch, zusätzlich junge Nachwuchswissenschaftlerinnen aus der Region einzuladen, die sonst oftmals keine Möglichkeit zu direkten Gesprächen und der Vorstellung ihrer Forschungsergebnisse in einem kleinen, aber hochkarätigen Kreis von Forschern haben. Neben dem wissenschaftlichen Workshop beinhaltete die Akabori-Konferenz ein soziales und kulturelles Rahmenprogramm, das den Gästen Leipzig und seine Umgebung in vielen Facetten näher brachte.

Neben der Vereinigung der Förderer und Freunde der Universität Leipzig e.V. unterstützten die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Profildbildende Forschungsbereich 3 der Universität Leipzig sowie die Firmen Bayer AG, Evonik Degussa GmbH, Orpegen Chemicals GmbH und Sanofi-Aventis die Durchführung der Tagung finanziell.

MännerBildung – Leipziger Tagung des FraGes zum Welttag des Mannes 2010

Uta Beyer und Kristin Wojke, M. A. | Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung (FraGes) und FraGes e.V.

Die diesjährige Tagung zum Welttag des Mannes wurde am 3. November 2010 vom Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig (FraGes) in Zusammenarbeit mit dem FraGes Verein e.V. Leipzig für Studierende und eine interessierte Öffentlichkeit fachübergreifend organisiert. In diesem Jahr ist die traditionelle FraGes-Männertagung zusätzlich im Rahmen des Forschungskolloquiums für Doktorand/-innen der Selbständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (Prof. Dr. Elmar Brähler) und dem Institut für Sportpsychologie und Sportpädagogik der UL (Prof. Dr. Dorothee Alfermann) unter Mitwirkung des Gleichstellungsbeauftragten Georg Teichert veranstaltet worden.

Das bislang banalisierte Thema MännerBildung wurde zum internationalen Anlass des Weltmännertages in den Fokus der Debatte geholt, zunächst theoretisch erfasst und anschließend praxisrelevant ausgehandelt, indem männerspezifische Lernangebote zugeschnitten wurden, die den veränderten Bedürfnissen und Herausforderungen der Männer unter den umbrechenden demographischen Bedingungen sowie in Hinblick auf die emanzipatorischen Entwicklungen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie künftig entgegen sollen.

Als Vortragende der Männertagung waren Expert/-innen aus Forschung und Praxis eingeladen, die zu ausgesuchten Bereichen der Männerbildung als Wissenschaftstopos und als Frage der Lebensgestaltung Position beziehen wollten.

Moderiert wurde die Tagung von der Direktorin des FraGes, Frau Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt, die zuerst den Wissensstand um die Erforschung der Geschlechter an der UL aktualisiert und sich dann für einen individuellen, die Vielfalt der Lebensweisen berücksichtigenden Gleichstellungsplan an den Fakultäten ausgesprochen hat.

Der Männerforscher Hans-Joachim Lenz, Forscher Männer und Frauen, hat daraufhin einen historischen Abriss zum konstruierten Mann vermittelt.

Dabei konnte er feststellen, dass das typische Männerbild zwischen Kritik, Emanzipation und Instrumentalisierung oszilliert. Der Leipziger Grundschuldirektor Christoph Edgar Arnold referierte im Anschluss zu den Notwendigen Veränderungen zur Ermöglichung einer pluralen und individuellen männlichen Identität [...].

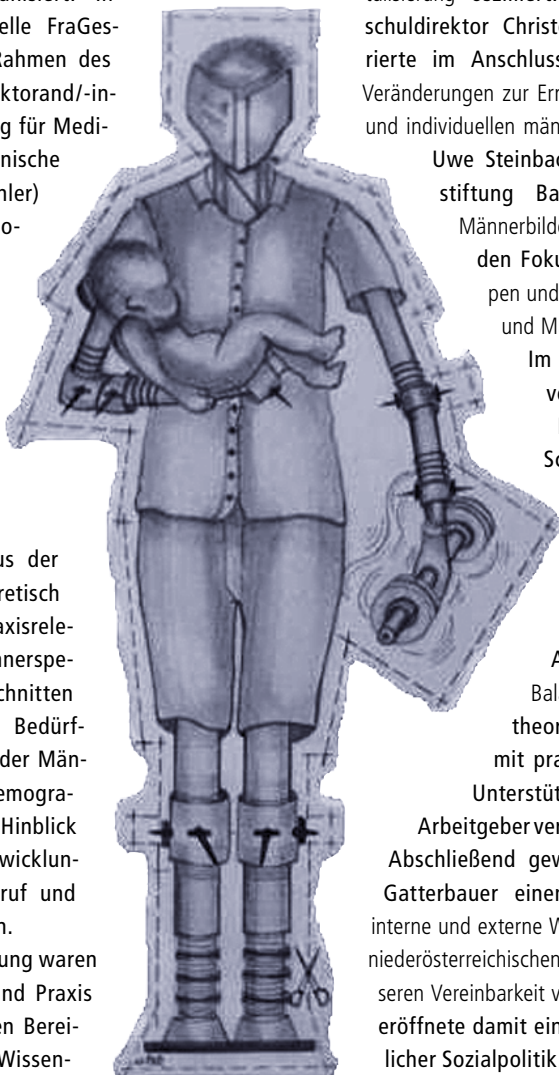
Dr. Uwe Steinbach, Evangelische Schulstiftung Bayern, konnte danach Männerbilder und Männerbildung in den Fokus nehmen und Zielgruppen und Inhalte von Männerarbeit und Männerbildung beleuchten.

Im Zentrum des Interesses von Prof. Dr. Barbara Drinck und Melanie Schmidt, Schulpädagogik der UL, standen daraufhin konkrete [...] Methoden in der Männer- und Väterbildung, woraufhin Astrid Lethert Work-Life-Balance in ihrem Beitrag theoretisch formuliert und mit praktischen Beispielen für Unterstützungsangebote durch Arbeitgeber veranschaulicht hat.

Abschließend gewährte Elisabeth Eppel-Gatterbauer einen Einblick [...] in das interne und externe Weiterbildungsangebot der niederösterreichischen Landesregierung zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eröffnete damit ein Vorbild familienfreundlicher Sozialpolitik.

In der Schlussdiskussion konnten Wege aufgezeigt werden, auf denen Männerbildung zum integrativen Bestandteil der Gender Studies auswachsen und als Politikum einer geschlechterdemokratischen Realität initiiert werden kann.

Im Peter Lang-Verlag erscheint im kommenden Jahr der Tagungsband MännerBildung in der FraGes-Reihe Gender-Kritik.



DHL – IN DER **WELT** UNTERWEGS. DER **REGION** VERPFLICHTET.



Für DHL beruht globaler Geschäftserfolg auf regionaler Stärke. Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. leistete im Jahr 2010 durch die Unterstützung zahlreicher Projekte einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Universität Leipzig und damit auch der Region. Wir wünschen auch weiterhin erfolgreiche Arbeit!

DHL

Perspektiven guter Lehre

Erste Jahrestagung des hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS)

Anne Dölemeyer | Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen (HDS)

Gute Hochschullehre ist – neben der Forschung – das Kerngeschäft der Universität. Am Ruf der Lehre werden Hochschulen gemessen. Gute Lehre aber ist voraussetzungsreich: Sie muss wissenschaftliche Standards und Praxisorientierung miteinander verbinden, auf die heterogen werdenden Anforderungen an die universitäre Ausbildung reagieren, dabei jedoch gleichzeitig hohe Ansprüche an die Wissenschaftlichkeit der Lehre aufrechterhalten.

Das 2009 gegründete Hochschuldidaktische Zentrum Sachsen (HDS), das seinen Sitz an der Universität Leipzig hat, nimmt diese Herausforderung an. Übergreifendes Ziel der Einrichtung ist die nachhaltige Verbesserung der Lehr- und Lernkultur an sächsischen Hochschulen. Dazu will das HDS vorhandene Potenziale nutzen, Verschüttetes ausgraben, vor allem aber ein zeitgemäßes Gespräch über gute Lehre initiieren und Räume schaffen, in denen ein Austausch über Lehren und Lernen stattfinden und gegenseitige Unterstützung organisiert werden können. In diesem Geist fand die erste Jahrestagung des HDS am 11. November 2010 auf dem Campus-Gelände der Universität Leipzig statt. Die Tagung sollte sächsischen Perspektiven ein Forum bieten und Lehrende sächsischer Hochschulen miteinander sowie mit bundesweiten Expert/innen ins Gespräch bringen. Durch Beispiele guter Lehre sollte die Vielfalt von Lehr- und Lernkulturen in Sachsen sichtbar gemacht und sollen Lehrende inspiriert werden.

Die Premiere wurde zum Erfolg: Über 100 Personen aus 14 sächsischen Hochschulen und von Einrichtungen außerhalb Sachsens hatten ihr Kommen angemeldet, und viele interessierten sich schon während der Tagung für die Pläne zur Folgeveranstaltung.

In seinem Eröffnungsvortrag führte Prof. Dr. Wildt in den aktuellen Stand der Hochschuldidaktik in Deutschland ein. Er gab einen Überblick über die vielfältigen Strukturen der Förderung und Erforschung guter Lehre sowie einen Einblick in die derzeitigen Themen und wichtigsten Entwicklungen im Feld.

Dem schlossen sich drei parallel laufende interaktive Poster Sessions an, in denen Lehrende Beispiele aus der Lehrpraxis präsentierten. Die Sessions gliederten sich in die Themen »Heterogenität von Studierendengruppen«, »Verknüpfung von Forschung und Lehre« sowie »Praxisbezug«. Am Nachmittag wurden die Themenschwerpunkte in drei Foren fortgesetzt, in denen je ein Impulsvortrag von bundesweit renommierten Wissenschaftler/innen den Anfang machte, gefolgt von Diskus-



Bildrechte Esther Donat

sion. Prof. Dr. Peter Viebahn sprach zum Umgang mit heterogenen Studierendengruppen, Prof. Dr. Karen Reiber zu forschendem Lernen und Prof. Dr. Mechthild Oechsle stellte anhand eines aktuellen Verbundforschungsprojekts subjektive Vorstellung Lehrender und Studierender von »Praxisbezug im Studium« vor.

Als beliebt erwies sich auch der »Markt der Möglichkeiten«, auf dem sich verschiedenste Einrichtungen und Initiativen rund um die Lehre vorstellten: Career Services, E-Learning-Services und Einrichtungen wissenschaftlicher Weiterbildung sächsischer Hochschulen, das Mentoring-Programm Mentosa, die Koordinierungsstelle für Chancengleichheit an sächsischen Hochschulen, das HDS oder das Projekt »Ingenieurdidaktik an Sächsischen Hochschulen«. Die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch empfanden viele Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer als gewinnbringend und inspirierend.

Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion in der alten Handelsbörse.

Am Ende des Tages stand fest: Dies war nur der Auftakt. Ab 2011 wird die Tagung im jährlichen Rhythmus an verschiedenen sächsischen Hochschulen stattfinden.

Herder-Institut und seine internationalen Partner knüpfen ein »Netzwerk Literatur«

Dr. Michael Dobstadt und Dr. Renate Riedner | Herder-Institut



Diskussion im Plenum

»Neue Konzepte zur Rolle der Literatur in Deutsch als Fremdsprache und Internationaler Germanistik« – unter diesem Titel luden Prof. Dr. Claus Altmayer, Dr. Michael Dobstadt und Dr. Renate Riedner vom Herder-Institut der Universität Leipzig im September 2010 über 40 internationale Germanistinnen und Germanisten sowie Experten für Deutsch als Fremdsprache zu einem Workshop nach Leipzig in die Villa Tillmanns ein. Ziel war es, die teils langjährigen Beziehungen des größten und ältesten DaF-Instituts im deutschsprachigen Raum zu den Germanistiken in Ägypten, Polen, Burkina Faso, Benin, USA, Spanien, Algerien, Brasilien, Mexiko, Südafrika, Togo, Slowenien, Estland, Russland u.a. zu nutzen, um die Zusammenarbeit im Bereich der Literaturwissenschaft, traditionell ein Schwerpunkt der internationalen Germanistiken, zu intensivieren und auf eine neue Grundlage zu stellen. Der Moment dafür ist äußerst günstig: Sowohl die internationalen Germanistiken wie auch das Fach Deutsch als Fremdsprache überprüfen gegenwärtig ihr Verhältnis zur Literatur und zur Literaturwissenschaft und entwickeln Konzepte, die darin konvergieren, dass sie der Literatur einen neuen Stellenwert bei der Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Kultur zuweisen. So werden auf der Seite der internationalen Germanistik eher traditionelle, literaturgeschichtlich orientierte Betrachtungsweisen des literarischen Textes zunehmend durch kulturwissenschaftlich inspirierte Zugriffe ersetzt, die die literarischen Texte im Geflecht von spannungsreichen diskursiven Konstellationen verorten; auf der Seite des Faches Deutsch als Fremdsprache entspricht dem eine Verlagerung des Fokus auf die Vielschichtigkeit und Mehrdeu-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops

tigkeit von literarischer Sprache vor dem Hintergrund von Globalisierung und Migration und im Zeichen eines nicht-essentialistischen Kulturbegriffs. Zahlreiche Anknüpfungspunkte für spannende und kontroverse Debatten waren damit gegeben. Die drei Workshoptage standen unter den folgenden Schwerpunktthemen: (1) Literatur und Literaturwissenschaft in Deutsch als Fremdsprache und internationaler Germanistik; (2) Literatur – Kultur – Sprache; (3) Forschungsperspektiven. Jeder Tag wurde durch einen Kurzvortrag und eine Respondenz eingeleitet. Diese waren bewusst nicht als ausführliche Plenarvorträge gestaltet, sondern als Impulsgeber für die anschließende intensive Diskussion in Arbeitsgruppen. Grundlage dieser Diskussion bildeten neben den einleitenden Vorträgen die vorab eingereichten Thesenpapiere (siehe www.uni-leipzig.de/herder). Literarischer Höhepunkt war eine Lesung von Nachwuchsautorinnen und -autoren, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig (DLL) veranstaltet wurde.

Ein zentrales Anliegen des Workshops war es, nicht nur die Forschungsbeziehungen des Herder-Instituts zu den Partnern auszubauen, sondern auch die Partner untereinander zu vernetzen. Dieses Anliegen hat sich erfüllt: Neben der Bildung mehrerer international zusammengesetzter Projektgruppen (u. a. zu den Möglichkeiten empirischer Forschung in der Literaturwissenschaft DaF und zur Erarbeitung von Herangehensweisen, Literarizität für die Zwecke des Sprachunterrichts fruchtbar zu machen) wurden Anschlussveranstaltungen an den Partnerinstituten ins Auge gefasst. Der erste Nachfolge-workshop ist für 2013 in Sao Paulo geplant.

Die anderen Geschlechter – Leipziger Gender-Kritik-Reihe im SS 2010

Britta Borrego und Uta Beyer, M.A. | Zentrum für Frauen- und
Geschlechterforschung

Die Kategorien sex und gender sind zentrale Begriffe in der Geschlechterforschung. Sie dienen der Artikulation und Differenzierung biologischer wie sozialer Konstituenten menschlicher Lebensformen. Im transdisziplinären Kolloquium Gender-Kritik des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig (FraGes) sollen die Verwendungsweisen dieser Unterscheidung kritisch reflektiert werden.

Im Sommersemester 2010 haben Referent/-innen aus Wissenschaft und Praxis gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden der verschiedenen Fakultäten der Leipziger Universität über aktuelle Ansätze diskutiert, dabei stets nach dem Bezug zur erfahrbaren Wirklichkeit ihres Alltagslebens gefahndet und dazu aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Damit war beabsichtigt, bislang bekannte Theoreme der Gender Studies und deren Vertretung durch etablierte Forscher/-innen nicht erneut zu wiederholen, sondern stattdessen kontroverse und emanzipative Ansätze einem studentischen und einem außeruniversitären Publikum gleichermaßen vorzustellen. Mit Beiträgen aus den Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften haben die Vortragenden genderkritisch Position bezogen und dabei je eigene dekonstruktivistische oder queere Analyseansätze verfolgt. Vorträge zu homosexuellem Aktivismus in Osteuropa und zur Rebiologisierung von Homosexualität konnten somit gleichzeitig das Blickfeld für aktuelle Diskussionen um Post/Porn/Politics, Polyamory und die (kapitale) Macht über den diskursiven Körper erweitern.

Nach der Auftaktveranstaltung mit dem Filmproduzenten Jochen Hick am 8. April (Rainbow's End. Homosexuelle AktivistInnen in Osteuropa), haben die Berliner Empiriker Gesa Mayer und Robin Bauer während der Veranstaltung am 22. April das Tabuthema Polyamory aufgemacht und auf dem [...] Spielfeld der Besitzansprüche, der Treue und des Bekanntgehens über Mehrfach-

GENDER-KRITIK

beziehungen und deviatorische Lebensentwürfe debattiert. Dabei konnten sie die geschichtliche Ausformung der Monogamienorm anschaulich machen und vergewaltigten wie das Einheitsgebot fortgelebt, aber auch in alternative Daseinsformen umgeschrieben wird. Im Vortrag zu Making Up a Species am 6. Mai hat der Berliner Sozialwissenschaftler Mike Laufenberg die Herstellung der Geschlechter durch das Biologieregime erläutert und gleichzeitig Überlegungen angestellt, die nicht zwischen Extremansichten optionieren, sondern zwischen den diskursiven Wahrheiten von Naturhaftigkeit und Kulturtheorie vermitteln.

Die Germanistin Hannah Holme und die Kulturphilosophin Sonja Engel, beide Universität Leipzig, haben in der Folgeveranstaltung am 20. Mai Veränderungen von Analysebegriffen in Konsequenz gesellschaftlichen Wandels analysiert und dabei die Konzepte des verstaubten Patriarchats und der szenischen Heteromatrix nach ihren spezifischen Inhalten kritisch befragt.

Die Kulturwissenschaftlerin Sarah Speck konnte am 3. Juni ihren Beitrag zu Mutterbildern anschließen und hat darin starre Kategorien, aber auch spezifische Selbstbilder von Kinderdorfmüttern (Zur Mutter berufen. Die entwicklungspolitische Praxis von SOS-Kinderdörfern) analysiert.

Prozesse der Narrativierung von Stereotypen diskutierte abschließend die in Paris und Berlin promovierende Politikwissenschaftlerin Cornelia Möser am 17. Juni und hat Methoden sprachlich übersetzt, die das ambivalente Wortpaar des Gleichheits- und Differenzfeminismus immer wieder erfinden.



1

*Eine Erfahrung
von mir: Je mehr
man selbst zu tun
kann, desto wert-
voller ist jede
Unterstützung.*

Was andere Kunden erlebt
haben, erfahren Sie auf
www.allianz.de

Erfahrung hat bei uns ein
Gesicht: Gleich hier bei Ihrer
Allianz vor Ort.

Stefanie N. – Allianz Kundin seit 1990

Allianz 

Wirtschaftlicher Aufholprozess und EU-Integration in Mittel- und Osteuropa

Dr. Cornelia Kunze | Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Zwei Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des politischen und des (plan)wirtschaftlichen Systems in Mittel- und Osteuropa kann der Übergang zur Marktwirtschaft in der Region als weitgehend abgeschlossen gelten. Unbestreitbar konnten vor allem die inzwischen der EU beigetretenen Länder große Erfolge im wirtschaftlichen Aufholprozess, etwa bei der Steigerung des Wirtschaftswachstums und der Arbeitsproduktivität, bei der Modernisierung und Internationalisierung der Wirtschaft, der Einkommenssteigerung und der Verbesserung des Lebensniveaus erzielen. Es zeichnen sich in diesem Aufholprozess jedoch auch eine Reihe von Fragen und Problemen ab, deren Lösung nicht nur die MOE-Länder selbst, sondern ebenso die erweiterte Europäische Union vor erhebliche Herausforderungen stellt. Diese standen im Mittelpunkt des gemeinsam vom universitären Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (ZIW) und vom Fraunhofer-Zentrum Mittel- und Osteuropa (MOEZ) veranstalteten 24. Leipziger Weltwirtschaftsforums Wirtschaftlicher Aufholprozess und EU-Integration in Mittel- und Osteuropa – das europäische Wachstumsmodell in der Krise?, das unter der Schirmherrschaft die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Prof. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer im November 2010 stattfand. Im ersten Panel Aufholstrategien und Aufholerfolge in MOE im Licht der Wirtschafts- und Finanzkrise analysierten Wissenschaftler aus Ungarn (A. Inotai), Estland (J. Sepp), Polen (S. Plociennik), Bulgarien (T. Sedlarski) und Ostdeutschland (U. Busch) die Aufholprozesse in ihren jeweiligen Ländern, eine Bilanz, die in den einzelnen Staaten mit unterschiedlichen Wachstumsstrategien und Rahmenbedingungen auffällig disparat ausfiel und das Konvergenzziel bestenfalls langfristig für realisierbar erklärte. Einen zweiten Schwerpunkt bildeten die Unternehmensstrukturen und die Einbindung der MOE-Unternehmen in die europäische und internationale Arbeitsteilung. Untersuchungen im Unternehmensbereich verschiedener MOE-Länder (Tschechien: A. Zemplerová, Polen: M. Rauch) zeigen, dass die Innovations- und Leistungsfähigkeit bei einheimischen Unternehmen in der Regel deutlich geringer ist als bei ausländischen bzw. internationalen Unternehmen. Als Ursachen werden ein geringer Bestand bzw. eine geringere Größe einheimischer Unternehmen in den R&D intensiven Bereichen ausgemacht sowie die geringe R&D Nachfrage der internationalen Unternehmen in den Gastländern. Schlüssige Strategien zur Überwindung des Problems existieren bisher nicht. Die



Panel I: Rolf Hasse (Leipzig), András Inotai (Budapest), Jüri Sepp (Tartu), Sebastian Plociennik (Wrocław), Teodor Sedlarski (Sofia) und Ulrich Busch (Berlin) diskutieren über die Nachhaltigkeit der Aufholprozesse in MOE

ehemals starke soziale Kohäsion der Gesellschaften in MOE hatte sich nach 1990 nur allmählich gelockert, löst sich nun aber unter dem Druck der Wirtschafts- und Finanzkrise zunehmend und droht, in Kombination mit den Alterungsprozessen, zu einem Wachstumshemmnis zu werden (G. Vobruba). Diesen Befund bestätigen Untersuchungen in Teilbereichen. Schließlich stellt die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise auch das Europäische Wachstumsmodell und die EU-Integrationspolitik auf den Prüfstand. Die 2002 errichtete Währungsunion bescherte ihren Mitgliedsländern ungeplant eine expansive Geldpolitik, aus der alsbald ein Konsum- und Investitionsboom mit der Folge erheblicher Leistungsbilanzungleichgewichte hervorging, der dann in der Finanzmarktkrise zusammenbrach. Die Krise hat gezeigt, dass die Kapitalversorgung als zentraler Stellhebel zur Förderung von Wachstum und Kohäsion nicht allein den Märkten, jedenfalls nicht im Rahmen des bisherigen Regulierungsmodells, überlassen werden darf. Ungeachtet der aktuellen Erholungszeichen weisen der Krisenverlauf und die anhaltenden Folgeprobleme auf erheblichen Anpassungs- und Korrekturbedarf hin (M. Dauderstädt, G. Schnabl, R. Hasse).

Neben der thematischen Diskussion war es ein weiteres Ziel, durch die Konferenz die MOE-Forscher aus der Region Leipzig und ihre Partner in MOE zusammenzuführen, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationsmöglichkeiten auszuleuchten. Gelegenheit hierzu gab vor allem die Podiumsdiskussion Mittel- und Osteuropaforschung und EU-Integrationsforschung in Sachsen – aktueller Stand, Vernetzung und Ziele für die Zukunft. Die Konferenzmaterialien erscheinen im April 2011 in der Reihe »Transformation« des ZIW.

Die Konferenz Linguistic Borrowing into Coptic zum Projekt Database and Dictionary of Greek Loanwords in Coptic

PD Dr. Sebastian Richter | Ägyptologisches Institut

Dr. Peter Dils | Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der SAW Leipzig



Durch die Eroberungen Alexanders des Grossen wurde das Griechische zur wichtigsten Verkehrssprache des östlichen Mittelmeerraums. In Ägypten beherrschte es vom 4. Jh. v. Chr. bis ins 8. Jh. n. Chr. den Schriftverkehr der Verwaltung, Wirtschaft und Gerichtsbarkeit, Literatur, Wissenschaft und selbst die schriftlichen Kommunikation des privaten Alltags. Der daraus resultierende Einfluss des Griechischen auf das ägyptische Idiom der Zeit macht sich im Koptischen, der jüngsten Sprachstufe des Altägyptischen, in mehreren Tausend Lehnwörtern geltend. Das Koptische ist eine der wichtigsten altchristlichen Literatursprachen und dank der großen Papyrusfunde Ägyptens auch in Alltagstexten wie Briefen und Rechtsurkunden so gut wie sonst nur das Griechische bezeugt.

Die einzigartige Quellenlage gibt der Erforschung des griechischen Lehnwortschatzes im Koptischen die Bedeutung einer Referenz-Untersuchung: Liegt doch in ihm der bestdokumentierte Fall von Sprachkontakt und extensiver lexikalischer Entlehnung in der Antike vor! Die lexikographische Erfassung und lexikologische Analyse dieses bedeutenden Lehnwortschatzes ist Ziel des von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (SAW) evaluierten, durch das SWMK des Freistaates Sachsen geförderten Pilotprojekts am Leipziger Ägyptologischen Institut, das seit dem 1. April 2010 unter dem Titel Database and Dictionary of Greek Loanwords in Coptic (DDGLC) arbeitet und am Ende desselben

Monats durch eine internationale Konferenz inauguriert wurde.

Diese internationale Konferenz fand unter dem Titel Linguistic Borrowing into Coptic vom 26. bis zum 28. April 2010 in der SAW zu Leipzig und im MPI für evolutionäre Anthropologie statt. Sie wurde vom Ägyptologischen Institut der Universität Leipzig (PD Dr. Sebastian Richter) zusammen mit der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der SAW Leipzig (Dr. Peter Dils) und dem Department of Linguistics der Hebrew University (Prof. Dr. Ariel Shisha-Halevy und Dr. Eitan Grossman) organisiert und von der Fritz-Thyssen-Stiftung, der Gertrud-und-Alexander-Böhlig-Stiftung, der Verbundnetz Gas AG, der Rahn Dittrich Group, der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., dem MPI für Evolutionäre Anthropologie und dem Verlag De Gruyter Mouton finanziell gefördert. Fünfzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Fachvertreter der Ägyptologie, Koptologie, Gräzistik, Alten Geschichte, Linguistik und Papyrologie, kamen aus zwölf europäischen Ländern, Israel, den USA, Kanada und Australien in Leipzig zusammen, um sich über den Sprachkontakt des Griechischen mit dem Ägyptischen und seinen Einfluss auf den Sprachwandel der jüngsten Sprachstufe des Ägyptischen zu verständigen. Akademiepräsident Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer eröffnete persönlich die Konferenz und hieß die zum Teil weit gereisten Gäste in seinem Haus willkommen. Das Programm des ersten Konferenztages war dem historischen Kontext des Konferenzthemas, der Mehrsprachigkeit im hellenistischen, römischen und byzantinischen Ägypten, sowie seinem systematischen Kontext, der linguistischen Sprachkontaktforschung, gewidmet. Der zweite Konferenztage wurde vom MPI für Evolutionäre Anthropologie ausgerichtet; Themen waren die Unterschiede der Entlehnung und Entlehnbarkeit bei unterschiedlichen Wortarten und in den verschiedenen Literaturdialekten des Koptischen. Am dritten Tag wurden Probleme aus dem Bereich der syntaktischen Integration von Lehnwörtern, der Lehnwort-Semantik und der Lehnwort-Lexikographie verhandelt. Die Konferenz Linguistic Borrowing into Coptic war die erste internationale Tagung ihrer Art. Ein seit langem akkumulierter Forschungsstand wurde hier umfassend bestimmt und etabliert. Dieser Forschungsstand dient dem inzwischen seit sechs Monaten arbeitenden Projekt DDGLC als Ausgangspunkt seiner Tätigkeit, durch die einem künftigen Forschungsstand der Boden bereitet werden soll.

17. Jahrestagung der GI-Fachgruppe Logik in der Informatik

Prof. Dr. Markus Lohrey | Institut für Informatik

Am 5. und 6. November 2010 fand die 17. Jahrestagung der GI-Fachgruppe »Logik in der Informatik« der Gesellschaft für Informatik im neuen Senatsaal der Universität Leipzig statt. Dieses nationale Treffen findet seit 1993 statt und dient dem wissenschaftlichen Austausch von Logikern mit einem Bezug zur Informatik. Insbesondere jungen Wissenschaftlern gibt es die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Für die Jahrestagung 2010 konnten wir vier hochrangige Wissenschaftler als eingeladene Sprecher gewinnen. Prof. Dr. Franz Baader (TU Dresden) gab in seinem Vortrag »Small is Again Beautiful in Description Logics« einen Überblick über seine umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiet der Beschreibungslogiken. Prof. Dr. Martin Grohe (Humboldt-Universität zu Berlin) hielt einen Vortrag mit dem Titel »From Polynomial Time Queries to Graph Structure Theory«, in dem er einen Überblick zu seinen neuesten Resultaten zu Logiken für die Komplexitätsklasse P gab. Diese werden aktuell als ein herausragender Durchbruch auf dem Gebiet der

endlichen Modelltheorie gewertet. Prof. Dr. Dietrich Kuske (TU Ilmenau) sprach über »(Nicht)effektive und (über)abzählbare Versionen des Satzes von Ramsey«. Prof. Dr. Manfred Schmidt-Schauß (Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main) schließlich gab in seinem Vortrag »Unification and Matching of Compressed Terms« einen Überblick zu seinen Arbeiten über die Verarbeitung komprimierter Baumstrukturen. Neben diesen vier eingeladenen Vorträgen bestand das Programm aus zehn weiteren Vorträgen sowohl von etablierten Wissenschaftlern als auch von Doktoranden. Die Jahrestagung wurde insgesamt von 26 Personen besucht. Unter diesen befanden sich erfreulicherweise auch Studenten der Fakultät für Mathematik und Informatik. Am Abend des 4. November fand nach dem wissenschaftlichen Programm noch die Fachgruppensitzung der GI-Fachgruppe »Logik in der Informatik« statt, bei der aktuelle Belange der Fachgruppe diskutiert wurden. Die Jahrestagung 2010 kann als großer Erfolg gewertet werden.

Leipziger Stochastiktag 2010

Prof. Dr. Rüdiger Frey | Mathematisches Institut

Vom 2. bis zum 5. März 2010 richtete das Mathematische Institut der Universität Leipzig die Leipziger Stochastiktag 2010 aus. Die Stochastiktag sind eine internationale Fachtagung in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik, die alle zwei Jahre unter der Ägide der Deutschen Mathematikervereinigung ausgerichtet wird. Es haben etwa 450 Teilnehmer aus Deutschland und dem (meist europäischen) Ausland an der Tagung teilgenommen, darunter sehr viele hochangesehene Fachkollegen. Stochastik (Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik) ist die »Wissenschaft des Zufalls«. Dieser Bereich der Mathematik hat sich in den letzten 50 Jahren rasant entwickelt.

Stochastische Modelle sind zentral in vielen modernen Lebensbereichen. Einige Beispiele: zufällige Vielteil-

chenmodelle dienen zum besseren Verständnis von Kristallisationsphänomenen etwa in der Materialforschung; die Prämienkalkulation von Versicherungen stützt sich auf stochastische Modelle für die Eintrittswahrscheinlichkeit von Naturkatastrophen; moderne Verfahren zum Management von Finanzrisiken basieren auf Modellen für die zufällige Preisentwicklung von Anleihen, Aktien und Zinsen; beim Design von Kommunikationsnetzwerken greift man auf Modelle aus der Warteschlangentheorie zurück; Tests der Wirksamkeit neuer Medikamente verwenden ausgefeilte Methoden der multivariaten Statistik und vieles andere mehr.

Ein spezieller Lehrertag widmete sich darüber hinaus dem Thema Stochastik in der Schule.



Wussten Sie schon, ...

... dass alle Deutschlehrwerke von der Grundschule bis hin zu Beruflichen Schulen kompetent und mit viel Freude am Standort Leipzig entwickelt werden?

Deutsch: entwickelt in Leipzig



Grundschule



Sekundarstufe I *

* für:
 Gesamtschule
 Integr. Sekundarschule
 Mittelschule
 Oberschule
 Regelschule
 Regionale Schule
 Sekundarschule



Gymnasium S I



Gymnasium S II



Berufliche Schulen

Foto: Corbis (Norbert Schäfer)

*6 ct/Anruf, Fax im Festnetz T-Com, aus Mobilfunknetzen max. 42 ct/Minute

Bestellung und Beratung bei Klett:

Ernst Klett Verlag GmbH, Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart

Telefon: 0180 · 2 55 38 82*, Fax: 0180 · 2 55 38 83*

www.klett.de



»SprachRäume« – 40. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL)

Prof. Dr. Elisabeth Burr | Institut für Romanistik

An der 40. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) »SprachRäume«, die vom 15. bis 17. September 2010 an der Universität Leipzig stattfand, nahmen mehr als 300 Personen aus 20 verschiedenen Ländern teil. Unter diesen stellte Deutschland mit 248 Personen erwartungsgemäß die größte Zahl von TeilnehmerInnen, gefolgt von der Schweiz (18), Österreich (11) und Italien (10). Die Niederlande waren mit vier, Japan mit drei und Finnland, Frankreich, Norwegen und Großbritannien mit je zwei Personen vertreten. Aus Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Marokko, Rumänien, Russland, Schweden, Slowenien, Spanien und Ungarn war jeweils eine Person angereist. Dass die Tagung wegen des Umbaus des Campus Augustusplatz nicht, wie ursprünglich geplant, im Jubiläumsjahr selbst, sondern erst 2010 ausgerichtet werden konnte, hat sich in vieler Hinsicht als ein glücklicher Umstand erwiesen. Schließlich konnte die GAL so an der Universität Leipzig das 40-jährige Jubiläum ihrer Tagungen feiern. Die Universität Leipzig wiederum war mit ihren 600 Jahren einer der denkbar würdigsten Austragungsorte für eine solche Jubiläumstagung. Gleichzeitig konnte sie mit ihrem sanierten Hörsaal- und Seminargebäude der Tagung nicht nur modernste technische und mediale Ausstattung anbieten, sondern auch ein weitläufiges Foyer, in dem die von einer Vielzahl von Verlagen und Entwicklern ausgerichtete Buchausstellung zu aller Zufriedenheit untergebracht werden konnte. Durch die Eröffnungsveranstaltung im Gewandhaus bekam die Tagung zudem gleich zu Beginn den einer Jubiläumsveranstaltung gebührenden feierlichen Charakter. Dass dafür nicht allein der Mendelssohn-Saal verantwortlich zeichnen musste, sondern die im Rahmen der Eröffnung stattfindende Verleihung des GAL-Nachwuchsförderpreises von zwei jungen Musikerinnen, Anna-Katharina Reuter (Querflöte) und Magdalena Wachter (Violoncello), mit dem Dolce und Allegro aus der Sonate D-Dur von Georg Philipp Telemann stimmungsvoll ein- und mit Dialoghi von Ferenc Farkas humorvoll und auf die Kommunikation verweisend ausgeleitet werden konnte, ist den Förderern und Freunden der Universität Leipzig zu verdanken. Wie zentral Kommunikation für die Menschen ist, hat Michael Tomasello vom Department of Development and Comparative Psychology des Max

Planck Institute for Evolutionary Anthropology in seinem Eröffnungsvortrag zu »Communication Before Language« eindrucksvoll gezeigt. In seinem lebhaften, überaus interessanten und mit vielen beeindruckenden Aufnahmen illustrierten Vortrag führte er uns nämlich vor Augen, dass und wie ganz kleine Kinder, bevor sie überhaupt sprechen können, schon effektiv kommunizieren, indem sie durch Zeigen die Aufmerksamkeit ihres Gegenübers aktiv und pragmatisch auf eine gemeinsame Basis lenken. Wie fruchtbar dieser Beitrag war und wie sehr er zum Nachdenken anregte, hat sich nicht nur in der im Anschluss daran geführten Diskussion gezeigt, sondern auch an den vielen Verweisen auf diesen Vortrag während der Tagung. Dafür, dass die Tagung wissenschaftlich sehr ertragreich verlief, ist maßgeblich das von Leipziger Linguistinnen und Linguisten unter Berücksichtigung der vielfältigen Ausprägung der Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig und am Max Planck Institut zusammen ausgearbeitete Rahmenthema »SprachRäume« verantwortlich, hatte es doch national wie international zum Einreichen einer Vielzahl von innovativen Themenbereichen und Sektionsbeiträgen animiert. Zudem regte es dazu an, die Tagung selbst als einen Raum für sprachwissenschaftliche Feldforschung zu betrachten und verschiedene wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen für das von Prof. Dr. Christian Fandrych (Herder-Institut) geleitete Forschungsprojekt »Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv« (GeWiss) aufzunehmen. Wie aus den vielen Rückmeldungen hervorgeht, war die Tagung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in wissenschaftlicher Hinsicht überaus bereichernd und hat zu neuen Erkenntnissen und Querverbindungen geführt. Auch die feierliche Abendveranstaltung in den suggestiven Räumlichkeiten der Moritzbastei wird nicht so schnell vergessen werden. Zudem wird auch die wissenschaftliche Öffentlichkeit von der in Leipzig geleisteten Arbeit profitieren. Nicht nur werden die im Laufe der Tagung vom GeWiss-Team gemachten Aufnahmen in ein großes Korpus zur gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache integriert, sondern aus den Themenbereichen und Sektionen werden auch eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Publikationen hervorgehen.



Einfach online
bewerben unter
www.ww-ag-jobs.de

Wüstenrot & Württembergische ist der Vorsorge-Spezialist für Wohneigentum, Vermögensbildung, Absicherung und Risikoschutz in allen Lebenslagen. Über sechs Millionen Kunden bieten wir genau die finanzielle Vorsorge, die zu ihnen passt. Als verlässlicher Partner schaffen wir in einem komplexen Umfeld Orientierung, Sicherheit und Chancen mit attraktiven Finanz- und Versicherungslösungen. Was unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich bewegen, ist die Grundlage unseres Erfolges.

Ihre Zukunft bewegt uns! Gemeinsam können wir heute vieles auf den Weg bringen – in jeder Phase Ihrer beruflichen Entwicklung. Schritt für Schritt erreichen Sie Ihr Ziel: Erfolg und beste Perspektiven. Ganz gleich, von wo aus Sie starten, ob

Praktikum – Abschlussarbeit – Traineeprogramm – Direkteinstieg

– herzlich willkommen in der lebendigen und fassettenreichen Welt der Finanzdienstleistungen. Dynamischen Studenten und Absolventen stehen bei uns in Stuttgart und Ludwigsburg alle Türen offen. Von Wirtschaftswissenschaften, Mathematik über Jura bis hin zur Immobilienwirtschaft – wir bieten interessante Einsatzmöglichkeiten für die unterschiedlichsten Studienrichtungen.

Bauen Sie selbstbewusst auf unsere Stärken: unsere bedeutende Marktposition, die Verbindung von Tradition und Innovation, von Größe und Individualität. Wachsen Sie mit uns an den besonderen Herausforderungen und Möglichkeiten unseres spannenden Marktsegments.

www.ww-ag.de – hier sind Sie immer auf der richtigen Seite, um mehr über uns und über Ihre Möglichkeiten zu erfahren. Sie möchten direkt einsteigen und kein aktuelles Angebot verpassen? Dann registrieren Sie sich einfach für unseren **Job-News-Service** unter www.ww-ag-jobs.de. So erfahren Sie sofort und exklusiv, wenn sich eine neue Chance für Ihre Zukunft bietet.

**Wüstenrot & Württembergische
Konzernpersonal**

Gutenbergstraße 30
70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-721266

 **wüstenrot
würtembergische**
Der Vorsorge-Spezialist

Symposium zum Gedenken an Prof. Dr. med. Reinhold Schwarz

Dr. Jochen Ernst, Antje Lehmann-Lau, Prof. Dr. Elmar Brähler | Department
für Psychische Gesundheit, Abteilung für Med. Psychologie und Med. Soziologie

Unter dem Thema »Dem Körper nicht weniger, sondern der Seele mehr Aufmerksamkeit schenken« fand am 12. und 13. März 2010 in Leipzig ein Symposium zum Gedenken an Prof. Dr. med. Reinhold Schwarz statt.

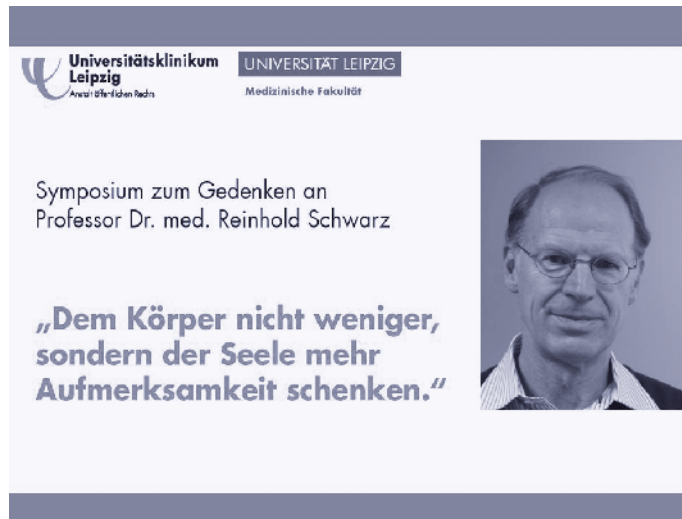
Professor Reinhold Schwarz, geboren 1946, hat im Laufe seines beruflichen Lebens Erhebliches und Bleibendes geleistet. Nach dem Studium der Medizin und Gesellschaftswissenschaften in Marburg, München, Mannheim, Heidelberg und London promovierte er 1972 und schloss 1981 eine psychotherapeutische und psychoanalytische Weiterbildung ab. 1988 erhielt er die Zusatzbezeichnung Sozialmedizin und 1995 die Gebietsbezeichnung Psychotherapeutische Medizin. Als Arzt, Psychotherapeut und Soziologe sah er sich einer interdisziplinären Sichtweise verpflichtet, die ihn zu seinem größten Forschungsschwerpunkt, der Psychosozialen Onkologie, führte.

Seit 1998 und bis zu seinem Tod hatte er den Lehrstuhl Sozialmedizin an der Universität Leipzig inne. In diese Zeit seines Wirkens fallen u. a. die Gründung des Fördervereins Leben mit Handicaps e.V. sowie die Etablierung eines psychoonkologischen Forschungszentrums mit beachtlichen personellen Ressourcen und einer weit gefächerten thematischen Spannweite.

Reinhold Schwarz verstand es, seinen Kollegen und Mitarbeitern in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung zu begegnen. Seine Autorität gründete nicht auf formale Hierarchien, sondern auf die Gabe, Potenziale mit Bedacht auszuschöpfen, Leistungen anzuerkennen und zu würdigen sowie berufliche, aber auch persönliche Unterstützung zu geben.

Sein früher und unerwarteter Tod am 20.11.2008 hinterlässt eine bleibende Lücke. Die Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universität Leipzig veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Sozialmedizin am 12. und 13. März 2010 ein Gedenksymposium, auf welchem nicht nur einen hervorragenden Wissenschaftler gewürdigt wurde, sondern ebenso ein außerordentlicher Mensch.

Es hat uns sehr gefreut, dass unserer Einladung nahezu 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gefolgt sind – Kollegen, Freunde, Familienangehörige und Weggefährten. Das Symposium wurde mit Grußworten von Elmar Brähler (für die Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie), Michael Bamberg (für die Deutsche Krebsgesellschaft e.V.), Gerd Nettekoven (für die Deutsche Krebshilfe e.V.), Wolfgang Fleig (für das Universitätsklinikum Leipzig AöR) und Joachim



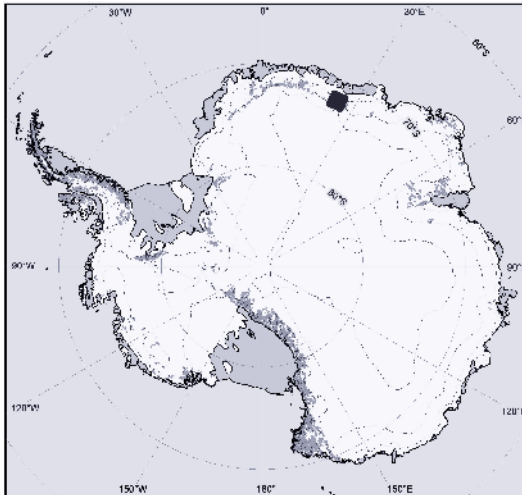
Prof. Dr. Elmar Brähler, Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, spricht die Grußworte.
Foto: Thomas Peisker

Thiery (für die Medizinische Fakultät Leipzig) eingeleitet. Es sprachen insgesamt 13 Referentinnen und Referenten, die in ihren Vorträgen die wissenschaftlichen Leistungen von Reinhold Schwarz wertschätzten und zugleich das umfangreiche Themenspektrum verdeutlichen, dem er sich zeitlebens zugewandt hat: Qualitätssicherung in der Psychoonkologie, Spontanremissionen bei Krebserkrankungen, Sozialmedizin als Forschungsfeld, ambulante psychosoziale Krebsberatung, Psychotherapie oder gesundheitliche Folgen politischer Inhaftierung in der DDR – um nur einige zu nennen.

Wir danken der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., die unsere Veranstaltung unterstützt hat. Ebenso möchten wir uns bei allen Beteiligten bedanken, die zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben.

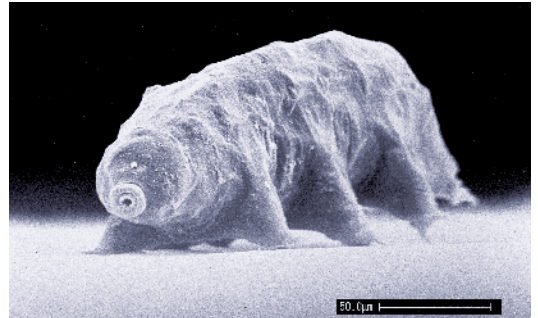
Biologische Erforschung antarktischer Bärtierchen könnte Klimamodelle verbessern

Paul Czechowski | Student der Biologie



Antarktis. Gekennzeichnet ist die Lage von Dronning-Maud-Land. (Abbildung Eigentum und freudlicherweise zur Verfügung gestellt von Peter Fretwell, British Antarctic Survey, Cambridge, UK)

In der Antarktis herrschte einst gemäßigt oder tropisches Klima. Als Teil eines Urkontinentes wanderte sie vor etwa 100–65 Millionen Jahren zum südlichen Pol. Mit der Öffnung von Meeresstraßen war sie schließlich vor 45–30 Millionen Jahren völlig isoliert und begann dann, zu vereisen. Sie verwandelte sich in die rauhe Eiswüste, wie sie die Menschen kennen. Tiere und Pflanzen, die diese Lebensbedingungen tolerieren konnten, überlebten noch lange Zeit. In immerwährender eisiger Kälte und eingeeengt durch wandernde Eismassive starben auch sie jedoch vermutlich vor 12–14 Millionen Jahren aus. Heute herrscht am Südpol noch immer die Kälte und über die schneebedeckten Eismassen wehen die eisigen Winde. Im Sommer ist es durchgehend hell, und im Winter zeichnet die Sonne die zauberhaften Farben der Aurora australis in den Himmel. Der antarktische Kontinent fasziniert seit seiner Entdeckung viele Menschen. Nachdem Roald Amundson und seine Expeditionsmannschaft am 14. Dezember 1911 erstmals den Südpol erreichten, ist viel Zeit vergangen. Heute erforschen viele Länder der Erde die Antarktis, und unterhalten Forschungstationen. Besser geschützt als die ersten Entdecker, versuchen dort Wissenschaftler, die Rätsel dieses Kontinents zu ergünden. Heute gibt nur wenige Lebensformen, die auf dem antarktischen Festland entdeckt werden können. Sie leben zurückgezogen in den sogenannten Nunataks. Auf diesen eisfreien, sonnenbeschienenen Berggipfeln schmilzt



Ein Verwandter des Bärtierchens *Macrobiotus furciger* konnte in den analysierten Bodenproben entdeckt werden. (Abbildung Eigentum und freudlicherweise zur Verfügung gestellt von Sandra McInnes, British Antarctic Survey, Cambridge, UK)

Wasser. Die Verbindung zur Erde ermöglicht hier die Existenz von Moosen und Flechten. Der wärmere Boden und sein Bewuchs ist ein Zufluchtsort für wenige Arten mikroskopisch kleiner Tiere, wie z. B. Springschwänze, Milben, Fadenwürmer und auch Bärtierchen. Lange ging man auf Grund klimatischer Berechnungen davon aus, dass all diese Tiere sich erst seit relativ kurzer Zeit wieder in der Antarktis ansiedeln konnten, nämlich, nachdem sich in den letzten 20 000 Jahren das Klima erwärmte und somit die Eismassen zurückdrängte. Neueste biologische Studien deuteten jedoch an, dass einige dieser Organismen uralter Herkunft sein könnten und möglicherweise seit Millionen von Jahren mit fortlaufender Geschichte zwischen den Eismassen fortbestanden. Generell ist das Bärtierchen wegen seiner Wichtigkeit, den Stammbaum der Tiere aufzuklären, und wegen seiner beeindruckenden Fähigkeiten, ungünstigen Lebensbedingungen zu widerstehen, von besonderem Interesse. In der Antarktis ist es eines der wenigen Tiere, deren Evolution und Verbreitung erforscht werden kann. In der östlichen Antarktis wurden im Dronning-Maud-Land auf den Gipfeln von Nunataks Bodenproben gesammelt, in welchen ich Bärtierchen entdecken konnte. Durch die Auswertung ihrer genetischen Signatur konnte ich Hinweise darauf finden, dass diese Tiere wahrscheinlich nur entfernt verwandt zu Bärtierchen anderer Regionen der Erde sind. Ich widerlegte somit die These, dass die untersuchten Tiere erst seit dem Zurückweichen des Eises in der Antarktis leben. Dieser Hinweis auf langes Überleben ist nicht nur für die biologische Fachwelt von Interesse, sondern kann in Zukunft auch dazu beitragen, dass klimatische Prognosemöglichkeiten weiter verbessert werden können.

Exkursion von Studierenden der Arbeits- und Organisationspsychologie nach Schweden

Anne Wagner, Katrin Holtz und Nadin Greinert | Studierende des Instituts für Psychologie

Im wörtlichen Sinne interpretierten die Studierenden des Instituts für Psychologie das Leitmotto der Universität »Aus Tradition Grenzen überschreiten«. Am frühen Morgen des Nikolaustags des Jahres 2010 brachen neun Studierende, gemeinsam mit Dr. Thomas Rigotti nach Schweden auf. Im Gepäck hatten sie ein Beobachtungsverfahren zur Einschätzung gesundheitsförderlichen Führungsverhaltens und viel Wissensdurst. Und nicht zu vergessen: Neugierde auf die viel gerühmte Kultur im hohen Norden.

Der Ausflug war Teil der Schwerpunktausbildung in der Arbeits- und Organisationspsychologie. Seit April 2010 konnten die Studierenden in diesem Rahmen hautnah erleben wie sich ein Forschungsprojekt entwickelt. Von den ersten Schritten der Literaturrecherche bis zu ihrem Ausflug nach Schweden mit dem selbst entwickelten Beobachtungsverfahren. Bei dem Forschungsprojekt handelt es sich um das internationale Verbundprojekt Re-Su-Lead (Rewarding and Sustainable Health Promoting Leadership), an dem neben der Universität Leipzig und der Mälardalens Högskola (Schweden) auch die Universität Tampere (Finnland) mitwirken. Ziel des Projekts ist es gesundheitsförderliches Führungsverhalten zu identifizieren und Interventionsmethoden zur Optimierung von Führungsverhalten auf dieser Basis zu entwickeln.

Der Höhepunkt des anwendungsorientierten Kurses, der sich über das SS 2010 und das WS 2010/11 erstreckt, war der Ausflug nach Schweden. Hier sollte das von den Studierenden erstellte Beobachtungsinstrument den Forschungspartnern vorgestellt werden. Außerdem hoffte man auf kreative Anregungen um das Verfahren gemeinsam weiterzuentwickeln. Freundlich empfangen wurden sie in Västerås von der Arbeitsgruppe und Studenten um Prof. Kerstin Isaksson. Nach einer kleinen Stärkung und einen bewundernden Blick auf die moderne Hochschule begann der gemeinsame Workshop. Es galt Feinheiten des Beobachtungsverfahrens auszuloten und seiner Tauglichkeit in der praktischen Anwendung ein paar Schritte näher zu kommen. In drei Kleingruppen wurden verschiedene Aspekte besprochen und ausgearbeitet, um die Ergebnisse anschließend im Plenum zu präsentieren und erneut zu diskutieren.

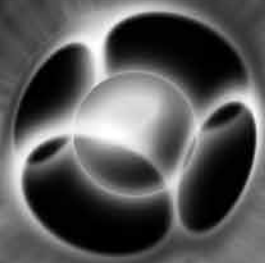
Am nächsten Tag ging es munter zu einem Workshop an der Universität in Stockholm. Unter der Leitung von Frau Dr. Claudia Bernhard-Oettel stellte das Stress Center der Universität Stockholm ihre zentralen Forschungsergebnisse dar. Hier fand sich die Möglichkeit sich über

die vorgestellten Studien sowie über kulturell-gesellschaftliche Unterschiede auszutauschen. All dies mit dem besonderen Augenmerk auf Besonderheiten der Unternehmens- und Führungskultur in den beiden Ländern. Auch die verschiedenen Forschungsprojekte der Professur der Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Leipzig wurden vorgestellt. Im Vordergrund stand dabei das Re-Su-Lead Projekt, an dem die Studierenden mitwirken. Ein zentraler Punkt der Diskussion war in diesem Kontext die methodischen Schwierigkeiten, aber auch die interessanten Ergebnisse. Denn diese dürften nicht nur Aufschluss über Faktoren einer gesundheitsförderlichen Führung geben, sondern auch in Bezug auf kulturelle Unterschiede neue Erkenntnisse liefern.

Während in Deutschland das Wetterchaos tobte, packten die tapferen Reisenden wieder ihre Koffer. Nach dem kurzen Ausflug über die Grenzen hatten sie viele hilfreiche Anmerkungen und neue Ideen zu ihrem Re-Su-Lead Projekt erhalten. Diese wollen sie nun im Heimatland so schnell wie möglich umsetzen, zusammen mit ihren Kommilitonen und den deutschen Projektmitarbeitern. Wir danken dem Verein der Freunde und Förderer für die finanzielle Unterstützung dieser Exkursion!

Teilnehmer an der Exkursion zur Universität Mälardalens högskola in Schweden





Willkommen

Die Energieversorgung in Deutschland ändert sich rapide. Dank freier Wahl des Energieversorgers und alternativer Energiekonzepte befindet sich der Markt in einem stetigen Wandel. MITGAS sucht ständig Mitarbeiter, um jetzt und in Zukunft erfolgreich und aktiv im Wettbewerb zu agieren.

Die MITGAS Mitteldeutsche Gasversorgung GmbH ist der größte regionale Gasversorger der neuen Bundesländer. In Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, aber auch in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern versorgt MITGAS rund 180.000 Kunden mit Erdgas, Biogas, Flüssiggas und Wärme. Darüber hinaus ist das Unternehmen Vorlieferant für Stadtwerke in Mitteldeutschland.



SERVICE RUND UM DIE UHR
0 180 2 / 600 600*
www.mitgas.de

MITGAS
MITTELDEUTSCHE GASVERSORGUNG GMBH

* 6 Ct. pro Anruf aus dem deutschen Festnetz / maximal 42 Ct. pro Minute bei Mobilfunk

Museum and Material Cultures: Exhibiting the GDR.

Workshop im Wende Museum Los Angeles, CA

Jochen Krüger | Student der Geschichte und Slavistik, Universität Leipzig



Getty Research Institute

Im September 2010 flog eine interdisziplinäre Gruppe von fünf Studierenden (Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte, Politikwissenschaften) der Universität Leipzig mit Leonard Schmieding (MA, Geschichtsdidaktik) nach Los Angeles, um einen Monat im dortigen Wende Museum zu arbeiten. Als ein »collections-based research and education institute that preserves Cold War artifacts«¹ verfügt das Wende Museum über ein umfassendes Archiv vor allem für Alltagsgegenstände aus der DDR und eine wachsende Bibliothek für Bücher und Periodika, die in der DDR und der SU veröffentlicht wurden. In diesem Museum erhielten wir die Gelegenheit, einen Workshop durchzuführen, bei dem wir unsere in Leipzig theoretischen Kenntnisse in die Praxis der Museumsarbeit einfließen lassen konnten. Am Ende sollte eine virtuelle Ausstellung entstehen, die es Besuchenden sowohl aus den USA als auch aus Deutschland ermöglicht, Einblicke in die DDR-Alltagsgeschichte und einen Überblick über die Sammlung des Wende Museum zu gewinnen.

Dem Besuch ging eine einjährige Vorbereitungsphase voraus, in der wir sowohl die Organisation eines solchen Projekts als auch seine Finanzierung handhaben mussten und uns inhaltlich auf den Workshop vorbereiteten. Des Weiteren fanden wir einen Arbeitspartner in

der Loyola Marymount University. Vor Ort arbeiteten wir mit fünf amerikanischen Studierenden und ihrer Dozentin, Elizabeth Drummond, zusammen. Von Cristina Cuevas-Wolf vom Wende Museum wurde uns eine Auswahl von Ausstellungsgegenständen zur Verfügung gestellt. Zu diesen entwickelten wir eine Ausstellungsstruktur, die wir in fünf Themen gliederten: (1) Social Experiences, (2) Public Spaces and the Socialist City, (3) Marketing a Socialist City, (4) Marketplace and Consumer Culture und (5) Private Spaces. Zur Recherche vor Ort standen uns die Bibliotheken des Getty Research Institute, der Loyola Marymount University und des Wende Museum zur Verfügung. Begleitet wurde der Workshop zudem von einem Exkursionsprogramm, in dessen Rahmen wir uns u. a. mit der Ausstellungspraxis der örtlichen Museen vertraut machten, Einblicke in die deutsche Exilkultur in Los Angeles erhielten und uns mit sozialistischen (Wohn-)Experimenten in den USA des frühen 20. Jahrhunderts befassten. In den letzten zehn Tagen erfolgte schließlich die Realisierung der Ausstellung, die an die Homepage des Wende Museum gekoppelt wird. Hierfür verfassten wir die Texte zu den Themengebieten und den einzelnen Objekten. In einer abschließenden Präsentation stellten wir die Ausstellung Mitarbeitern des Wende Museum und Studierenden der University of Southern California vor, bei denen unsere Arbeit auf großen Zuspruch stieß.

1 <http://www.wendemuseum.org/>

Ein Gott – Eine Wahrheit – Eine Moral? Fundamentalismus in den Weltreligionen

Florian John | Student der Religionswissenschaft und Projektleiter
bei AIESEC Leipzig e.V.



Öffentlicher Vortrag: »Was ist Fundamentalismus?«, Dirk Schuster, Magister, Leipzig

In der Öffentlichkeit wird der Begriff »Fundamentalismus« oft sehr einseitig und undifferenziert wahrgenommen. Es scheint, als ob Fundamentalismus vor allem ein Phänomen des Islams wäre und der Begriff immer im Zusammenhang mit Terrorismus, Gewalt und mit der Verachtung von Andersdenkenden auftaucht. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass in den Medien der islamische Fundamentalismus, speziell Islamismus und islamischer Terrorismus, große Beachtung erhalten hat. Durch die einseitige mediale Überrepräsentanz und mangelnde Aufklärung entsteht jedoch auch schnell ein Generalverdacht gegenüber Muslimen und bereitet so den Weg für Diskriminierung, was besonders spürbar wird, wenn Muslime ihre Religion öffentlich zeigen und ausüben. Zum anderen führt diese einseitige Darstellung durch die Medien zu einer unkritischen Betrachtung des gesamten Phänomens »Fundamentalismus«. Der Begriff Fundamentalismus findet eben eine weitaus größere Anwendung als nur bei einigen islamischen Bewegungen, denn es gibt nicht nur

im Islam fundamentalistische Bewegungen, sondern auch in den anderen großen Weltreligionen (Judentum, Christentum, Hinduismus und Buddhismus), dabei sind lange nicht alle gewalttätig. Man kann daher beobachten, dass der Begriff »Fundamentalismus« in der Regel nicht weiter hinterfragt bzw. seine Bedeutung nicht erklärt wird, sondern er wie ein Etikett verwendet wird mit dem man schnell zwischen Freund und Feind, Gut und Böse unterscheiden kann.

Um diesem unreflektierten Bild entgegen zu wirken, veranstaltete die internationale Studentenorganisation AIESEC mit Unterstützung des Religionswissenschaftlichen Instituts Leipzig vom 15. bis 17. Januar 2010 das Projekt »Ein Gott – Eine Wahrheit – Eine Moral? Fundamentalismus in den Weltreligionen.« Das Projekt richtete sich an alle Studierenden der Universität Leipzig und bot ihnen die Möglichkeit, sich ein differenziertes Bild von Fundamentalismus in den verschiedenen Religionen zu erarbeiten. Sie konnten sich dabei kritisch mit dem Thema auseinandersetzen, einen eigenen Standpunkt einnehmen und dadurch Vorurteile abbauen. Dieses erfolgte besonders in einem von vier thematisch unterschiedlichen Workshops, welche von Studierenden der Religionswissenschaft geleitet wurden. Ergänzend dazu gab es noch zwei öffentliche Vorträge, eine Abschlussdiskussion und einen interkulturellen Länderabend.

Die Internationale Studentenorganisation AIESEC hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch interkulturellen Austausch einen positiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft und zur Völkerverständigung zu leisten. AIESEC bietet dabei jungen Menschen eine Plattform, wo sie ihre Potenziale entdecken und entwickeln können. Der interkulturelle Austausch findet überwiegend in Form von Praktikantenaustausch in über 100 Ländern der Welt statt, aber auch durch internationale Konferenzen und gesellschaftsrelevante Projekte. Da Kultur und Religion oft ein dicht verwobenes Geflecht darstellen, diente diese Projekt nicht nur dazu, über das Thema Fundamentalismus aufzuklären, sondern auch gleichzeitig Interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln bzw. dafür zu sensibilisieren.

Konferenzbericht »Between Global Village and Global Dump – Placing America in a Transnational World«

Tanja N.Aho, Ingrid Betz, Franziska Böhme, Susan Büttner,
Benedikt Schäfer, Isabel Simão | Institut für Amerikanistik

Vom 22. bis zum 23. März 2010 fand am Institut für Amerikastudien der Universität Leipzig die erste jährliche MA-Graduiertenkonferenz »Between Global Village and Global Dump – Placing America in a Transnational World« erfolgreich in der Villa Tillmanns statt. Die Konferenz bot ein Forum für Studierende in Masterstudiengängen um ihre Forschung zu präsentieren und ermöglichte den Austausch von Ideen bezüglich drängender Fragen und komplexer Themen im Kontext einer immer transnationaler werdenden Welt.

Ursprünglich in einem MA-Seminar namens iDEWEY entwickelt und geplant, orientierte sich das Konzept der Konferenz an den Idealen des US-amerikanischen Bildungsreformers und Philosophen John Dewey, welcher argumentierte: »[E]ducation is a social process. Education is growth. Education is, not a preparation for life; education is life itself.« Dabei stand Prof. Crister Garrett den Organisatoren während des gesamten Verlaufs der Konferenzentwicklung- und -durchführung mit seinem Erfahrungsschatz zur Seite.

Mit 28 Bewerbungen auf den Call for Proposals aus ganz Europa war die internationale Resonanz beeindruckend. Letztendlich wurden 17 Präsentationen ausgewählt, welche, in sechs verschiedene Sitzungen eingeteilt, eine wahrlich transnationale Beschaffenheit bezüglich der Themen der Konferenz ermöglichte. Ein erwähnenswertes Detail ist die Teilnahme von Studierenden aus neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wie Polen und Rumänien. Nicht minder erfreulich war die Teilnahme von Studenten aus der Türkei, Großbritannien und ganz Deutschland. Insgesamt ist es gelungen die unterschiedlichsten Redner nach Leipzig zu bringen, welche die Konferenz mit einer Vielzahl verschiedenster Perspektiven bereichert haben. Die gemeinsamen Themen, welche in die sechs Sitzungen geordnet wurden, waren: »Transnational Locations of Home«, »Conflicts in the Americas«, »Transatlantic Perceptions & Influences«, »Victims of Globalization«, »Identities and Globalization«, and »Globalizing Media, Culture, and Identity«. [»Transatlantische Verortungen von »Heimat«, »Konflikte in den Amerikas«, »Transatlantische Wahrnehmungen & Einflüsse«, »Opfer der Globalisierung«, »Identitäten und Globalisierung« und »Globalisierung von Medien, Kultur und Identität«]. Neben traditionell-akademischen Präsentationen gab es ebenfalls experimentell-literarische Ansätze und poetische Spoken-Word Präsentationen, welche die Themen der Konferenz aus völlig anderen Perspektiven



Studierende diskutieren zum Abschluss der Konferenz

beleuchteten. Nach jeder Präsentation folgte eine Diskussionsrunde, welche ein Forum für Fragen aus dem Publikum bot.

Die Konferenz wurde durch die Eröffnungsrede von Sheila Lalwani, einer ehemaligen Journalistin und jetzigen Fulbright Gastlektorin an der FU Berlin, mit dem Titel »Digging in Deep: Lessons on Engaging with Iran, Pakistan and the Muslim World from a US-American Perspective« bereichert. Während des ersten Konferenztages wurden die Einflüsse einer transnationalen Welt auf die Wahrnehmung von Heimat und die oftmals problematische Auslotung nationaler Identitäten diskutiert, sowie Konflikte in den Amerikas thematisiert. Dabei wurden die Teilnehmer mit transatlantischen Anschauungen und Einflüssen konfrontiert und mit Aspekten globaler Medien, Kulturen und Identitäten vertraut gemacht. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit den Mehrdeutigkeiten von Raum und den Konstruktionen von Heimat und diskutierten die Produktivität von Science Fiction und dessen kritisches Eingreifen in medial produzierte Repräsentationen der schon erwähnten Themen. Des Weiteren wurde sich kritisch mit der anti-Drogen Politik der USA, Brasiliens Landlosenbewegung und der sich entwickelnden kulturellen Unwirklichkeit Kaliforniens auseinandergesetzt. Daneben beschäftigten sich die Teilnehmer am ersten Tag mit dem Mehrbedarf europäischer Repräsentanten an Medienpräsenz in den USA, der Beziehung zwischen Tourismus und militärischen Einsätzen und der Kommodifizierung des US-Präsidenten und deren globalen Auswirkungen.

Am zweiten Tag wurde die Konferenz mit einem Blick auf die potentiellen Opfer der Globalisierung fortgesetzt und die Frage aufgeworfen inwiefern Film und Fernsehen als popkulturelle Mittel globale Probleme wie Sexhandel und Überkonsum, aber auch Popkultur selbst, kritisch behandeln und darstellen können.

Vortragsreihe »Aspekte muslimischen Lebens in Südasien«

Marius Brauer | eorient e.V. Leipzig und Student der Indologie



Zakir Naik: Islamischer Teleevangelismus. Ankündigung des Vortrages von Klaus Hummel (Dresden).

In unserer Vortragsreihe haben wir den Focus auf den Islam und die Situation der Muslime in Südasien gelegt. Indien beheimatet nach Indonesien und Pakistan die drittgrößte muslimische Gemeinde weltweit, was aber selten und nur marginal wahrgenommen wird. Obschon nur etwa 13,4% der indischen Bevölkerung Muslime sind, spielt der Islam in Südasien gesellschaftlich eine wichtige Rolle. Gebiete in Nordindien wurden über Jahrhunderte hinweg von muslimischen Dynastien beherrscht, was zur Herausbildung einer besonderen indo-islamischen Mischkultur geführt hat. Hinzu kommen wichtige Entwicklungen in der jüngeren Geschichte, wie das Entstehen der indischen Nationalbewegung und die Teilung des indischen Subkontinents in Indien und Pakistan/Bangladesh. In Indien selbst bilden Muslime in einzelnen Gebieten, wie etwa in Kaschmir oder Hyderabad im Süden die Mehrheit, während sie anderswo zum Feindbild eines Hindunationalismus' stilisiert werden. Immer wieder entladen sich die Konflikte in gewaltvollen Unruhen, wie etwa 2002 im Bundesstaat Gujarat. Die Veranstaltungen richteten sich interdisziplinär an die interessierte Öffentlichkeit und vor allem an Studierende aus den kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, wie Indologie, Arabistik, Religions- oder Politikwissenschaft. Die erfreulich hohe Zuhörerschaft zeigt das große Interesse an diesem Wissen-

schaftsfeld, welches in Leipzig weder von der Indologie noch von der Religionswissenschaft abgedeckt wird. Wir hoffen, mit den Vorträgen dieses Feld ergänzt und mit dem Projekt einen wichtigen Beitrag zur internationalen politischen Bildung geleistet zu haben. Ziel war es, die Studierenden für die gespannte und besondere Lage in Indien zu sensibilisieren, was für eine kulturelle und entwicklungspolitische Arbeit in Indien besonders wichtig ist, da Indien politisch und wirtschaftlich eine immer bedeutendere Stellung einnimmt, es aber gleichzeitig medial eine geringe Aufmerksamkeit bekommt. In den einzelnen Vorträgen ging es u. a. um die Interaktion von Muslimen und Hindus auf dem indischen Subkontinent, den muslimische Tele-Evangelist Dr. Zakir Naik, der es geschafft hat, zum sichtbarsten und bekanntesten Muslim im südasiatischen Raum zu werden, das religiöse und politische Selbstverständnis Pakistans und sein Ringen um Identität und Autonomie angesichts der verstärkten Einflussnahme der USA und der Globalisierung. Des Weiteren standen die mediale Debatte zur Frage der rechtlichen Stellung der Frau im Islam und die neuen Entwicklungen im Kaschmirkonflikt im Mittelpunkt der Ausführungen. Abgerundet wurde die Reihe mit der Fragestellung nach der islamischen Identitätenbildung in Indien mit Blick auf Orientalismus und Fundamentalismus.

Postgraduate Forum der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien

Dr. Frank Usbeck | Institut für Amerikanistik

Vom 5. bis 7. November fand am Institut für Amerikanistik das Postgraduierertenforum (PGF) der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) statt. Im Rahmen dieser Tagung trafen sich über 50 Promovierende der Amerikastudien von 30 Universitäten, um sich in 22 Vorträgen in acht thematischen Panels über laufende Arbeiten auszutauschen. Zusätzlich wurden erstmalig in speziellen Arbeitsgruppen hochschul- und fachpolitische Themen diskutiert.

Das PGF der DGfA wurde vor über 20 Jahren vom Nachwuchs innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien in Reaktion auf neue Entwicklungen im Bereich der Theoriebildung gegründet. Es findet seitdem in der Regel jährlich selbstorganisiert an wechselnden Universitäten in Deutschland statt und bildet eine der wichtigsten Institutionen der Nachwuchsqualifikation innerhalb der deutschen Amerikanistik. Vor der diesjährigen Konferenz in Leipzig, dem bislang größten Treffen, tagte das PGF in München, Münster und Erlangen. Im Jahr 2011 werden sich die Promovierenden vom 4. bis 6. November in Gießen treffen. Die fachlichen Beiträge umfassten die Gebiete der Literatur, Literaturgeschichte, Kulturgeschichte, Minoritäten der USA sowie transatlantischer Kulturwandel. Ein Teil der Konferenzbeiträge wird im Frühjahr 2011 unter der Gastherausgeberschaft der Leipziger Organisatorinnen und Organisatoren in der Fachzeitschrift COPAS veröffentlicht werden.

Obwohl sich das PGF seit seiner Gründung auch als identitätsstiftende Interessenvertretung der Promovierenden versteht, wurde ein Austausch, der über fachliche Fragen hinausgeht, in den vergangenen Jahren durch das ständige Wachstum der Tagung erschwert. In Reaktion darauf fanden in Leipzig erstmalig Arbeitsgruppen statt, in denen gezielt zu nicht-wissenschaftlichen Fragestellungen der Qualifikationsphasen (Promotion, Habilitation) gearbeitet wurde. Ein Workshop beschäftigte sich dabei beispielsweise mit der prekären wirtschaftlichen Situation, in der sich der Großteil der Promovierenden befindet. Ein weiterer Workshop lotete die Möglichkeiten einer engeren lokalen Vernetzung des Nachwuchses aus. Ergebnisse, unter anderem aus



diesen beiden Workshops, wurden von dem Leipziger Organisationsteam innerhalb der DGfA vorgestellt.

Das PGF durchläuft derzeit eine Phase wachsender Herausforderungen, die sich aus den neuen Entwicklungen in der deutschen Hochschullandschaft ergeben. Dies betrifft sowohl die Entstehung strukturierter Promotionsprogramme als auch die Umstrukturierungen als Folgen des Bologna-Prozesses und der Exzellenzinitiativen. Das PGF verzeichnet demnach seit Jahren wachsende Teilnehmerzahlen. Die diesjährigen Organisatoren haben diese Herausforderungen aufgegriffen und mit neuen Formaten versucht, sowohl dem wachsenden Interesse gerecht zu werden als auch die hochschulpolitischen und wirtschaftlichen Interessen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der deutschen Amerikanistik anzusprechen.

Die diesjährige Konferenz wurde mit Beiträgen von James W. Seward (Consulate General of the United States Leipzig), Martin Schlegel (Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Universität Leipzig), Crister Garrett, (Institut für Amerikanistik, Leipzig), Reiner Rohr (Fulbright Commission Germany) und Susanne Leikam (COPAS Regensburg) eröffnet.



CONGRESS CENTER LEIPZIG

Just a good feeling!

$$\begin{aligned} & \text{Universität Leipzig} \\ + & \text{Congress Center Leipzig} \\ \hline = & \text{Kongresserfolg}^2 \end{aligned}$$

Moderne Wissenschaft ist untrennbar mit Tagungen und Kongressen verknüpft. Dass diese immer öfter nach Leipzig kommen, dafür sorgt nicht zuletzt das starke Engagement der Forschung und Lehre in dieser Stadt des Aufbruchs.

Für Ihren Kongresserfolg im Congress Center Leipzig (CCL) arbeiten die Universität und die Leipziger Messe Hand in Hand: Eine vor allem in der Medizin beispielhafte Partnerschaft, die auch wirtschaftlichen, juristischen und geisteswissenschaftlichen Themen den perfekten Rahmen bietet.

Im CCL nutzen Wissenschaft, Forschung und Ausbildung eine nach allen Seiten offene Kommunikations-Plattform, die Präsentation, Dialog und Informelles perfekt miteinander verbindet.

Neue Chancen für die Region, neue Wege für Innovationen.

www.ccl-leipzig.de



Leipziger Messe GmbH
PF 10 07 20, 04007 Leipzig / Messe-Allee 1, 04356 Leipzig, Germany
Tel.: +49 341 678-8440, Fax: +49 341 678-8442
info@ccl-leipzig.de, www.ccl-leipzig.de

Doktoranden-Tage »Kommunikation und Medien« in Leipzig

Felix Frey, Hendrik Wagner | Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Wie kann die oftmals von großer Aufopferung geprägte Phase der Promotion erfolgreich durchschritten werden? Wie kann Problemen begegnet, wie können lauernde Hürden und Fallstricke überwunden werden? Und wie könnte eine berufliche Zukunft – etwa im akademischen Bereich – nach der gelungenen Promotion aussehen? Diese Fragen beschäftigen nicht nur die Promovierenden, sondern vor dem Hintergrund eines nationalen wie internationalen Wettbewerbs der Bildungsstandorte auch die Politik auf allen Ebenen sowie die Universitäten selbst.

Gerade in Leipzig hat sich in den vergangenen Monaten Einiges getan: Die Research Academy wurde ausgebaut, mit dem PromovierendenRat gründete sich ein in der universitären Organisationsstruktur verankertes Selbstvertretungsorgan, das Hochschuldidaktische Zentrum, das Career Center und die Kompetenzschule für Promovierende ELSYS haben ihre Arbeit aufgenommen. Solche fachübergreifenden Angebote können jedoch nicht den fachspezifischen Orientierungs- und Weiterbildungsbereich abdecken, sodass hier die betreffenden Institute, wissenschaftlichen Fachgesellschaften oder aber die Promovierenden selbst gefordert sind.

Die Kommunikations- und Medienwissenschaft hatte hier lange Zeit Nachholbedarf. Daher nimmt es nicht wunder, dass die Doktoranden-Tage »Kommunikation und Medien« als erste Tagung von Promovierenden dieses Faches auf große Resonanz stießen und vergangenen Herbst 50 Doktoranden aus universitären Instituten des deutschsprachigen Raums in die Villa Tillmanns führten. Die Veranstaltung verdankte sich einer Initiative aktueller und ehemaliger Mitarbeiter des hiesigen Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft und wurde von der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft unterstützt.

Im Zentrum des zweitägigen Tagungsprogramms standen Vorträge hochkarätiger Referenten, die verschiedene Aspekte des Promovierens und der akademischen Karriereplanung thematisierten und dabei allesamt Anlass zu reger Diskussion gaben. Während Marco Dohle (Univ. Düsseldorf) einen Überblick über die aktuelle Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Kommunikations- und Medienwissenschaft gab, reflektierte Prof. Dr. Patrick Rössler (Univ. Erfurt) über das Publizieren als Kern wissenschaftlicher Tätigkeit. Prof. Dr. Katrin Döveling (TU Dresden/FU Berlin) informierte über den Tagungsbetrieb und wissenschaftliche Fachgesellschaften, Prof. Dr. Volker Gehrau (Univ. Münster)



Vorstellung und Diskussion der Dissertationsvorhaben von Teilnehmern in der Postersession.

beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Rolle des Lehrens für den akademischen Nachwuchs und Prof. Dr. Michael Meyen (LMU München) gab Einblicke in die Fallgruben, Sackgassen und Königswege der akademischen Laufbahn. Flankiert wurde das Vortragsprogramm von einer wissenschaftlichen Postersession, in der Teilnehmer ihre Dissertationsvorhaben vorstellen konnten. Drei Teilnehmer wurden von einer Jury unter Vorsitz von Dr. Stefanie Averbeck-Lietz (Univ. Leipzig) im Rahmen eines Posterwettbewerbs ausgezeichnet: Dennis Lichtenstein (Augsburg/Düsseldorf) wurde der 1. Preis zuerkannt, Marc Ziegele (Mainz) der 2. Preis und Teresa Naab (Hannover) erhielt den 3. Preis.

Neben dem Veranstaltungsprogramm selbst trugen auch die Atmosphäre der Villa Tillmanns und Interesse und Offenheit der Teilnehmer zum Gelingen der Veranstaltung bei – und die großzügige Unterstützung durch Sponsoren, besonders der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., für die wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.




Fachtagung »Weighted Automata«

Prof. Dr. Manfred Droste | Institut für Informatik

Vom 3. bis 7. Mai 2010 fand in Leipzig der 5. internationale Workshop »Weighted Automata: Theory and Applications« (WATA 2010) statt.

In der Informatik dienen »Automaten« zur Modellierung von technischen Systemen, ihren Eigenschaften und ihren möglichen Abläufen. Häufig handelt es sich hierbei auch um quantitative Eigenschaften. Dies kann zum Beispiel der Verbrauch von Ressourcen sein; auch müssen in vielen, häufig sicherheitsrelevanten Systemen bei Vorliegen bestimmter Situationen die richtigen Antworten schnell, d. h. innerhalb einer gewissen kurzen Zeit, stattfinden. In der Informatik werden derartige Systeme durch quantitative, »gewichtete« Automaten und durch Realzeitsysteme beschrieben.

Die Fachtagung diente der Darstellung von aktuellen Forschungsergebnissen auf den Gebieten der gewichteten Automaten, Realzeitsystemen mit Ressourcenverbrauch und Anwendungen gewichteter Automaten in der Verarbeitung natürlicher Sprachen. Die Tagung wurde von 52 Teilnehmern aus elf Ländern inkl. Thailand besucht. Sie diente auch der direkten Nachwuchsförderung; unter den Teilnehmern waren 18 Doktoranden und Masterstudenten. Das Programm bestand aus drei Tutorials, sechs eingeladenen Übersichtsvorträgen und 21 Fachvorträgen. Darüber hinaus gab es Zeit für direkte fachliche Diskussionen, einen Bootsausflug auf Leipzigs Kanälen und Flüssen und neben diversen Abendessen ein gemeinsames Tagungsdinner.



Gut für Ihre Immobilien.
Gut für Ihr Business.

Gegenbauer Gebäudeservice GmbH
Maximilianallee 4 · 04129 Leipzig
Tel. (0341) 46779-0 · Fax (0341) 46779-77210
www.gegenbauer.de

Gegenbauer
Facility Management

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Der Vorstand | Stand: Mai 2011

Vorsitzender

Senator e. h. Peter Krakow

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Franz Häuser
vorm. Rektor der Universität Leipzig

Schatzmeister

Rainer Altvater
Wirtschaftsprüfer – Steuerberater – Partner
PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Schriftführer

Prof. Dr. Peter Wesner
Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Frankfurt am Main

Beisitzer

Dr. Winfried Damm
Prokurist/Generalbevollmächtigter der
Stadtwerke Leipzig GmbH

Stephan Drescher
Geschäftsführer der GISA GmbH

Prof. Dr. Ullrich Heilemann
Institut für Empirische Wirtschaftsforschung
Universität Leipzig

Dr. Bärbel Iffert-Schmücker
Leitungsbereich Sach – Haft
Allianz Deutschland AG

Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Prof. Dr. Anne Koenen
Institut für Amerikanistik
Universität Leipzig

Dr. Frank Nolden
Kanzler der Universität Leipzig

Bernd Radestock
Berater der Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co.KG

Frank Stelzner
Leiter der Niederlassung Leipzig
der Siemens Aktiengesellschaft
Siemens Deutschland

Geschäftsführerin

Dr. Regina Poser

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Unser Anliegen

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. wurde 1920 gegründet und bestand zunächst bis Ende des 2. Weltkrieges.

Ursprünglich wollte der Privatgelehrte August Stern für die in Not geratenen deutschen Universitäten und Hochschulen Mittel von Ausländern, die der deutschen Wissenschaft wohlgesonnen waren, gewinnen, aber dieser Plan wurde durch die Gründung der »Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft« gegenstandslos. So orientierte sich August Stern auf die Unterstützung der Universität Leipzig. Sein verdienstvolles Wirken für die Vereinigung wurde durch die Namensgebung der von ihm im Jahre 1921 initiierten »August-Stern-Stiftung für Habilitanden« geehrt. Aus den Jahresberichten geht das stete Engagement der Vereinigung für die Universität hervor. Von Anfang an wurde aber auch darauf geachtet, dass der akademische Geist ausreichend Platz in Veranstaltungen fand. So war es eine schöne Gepflogenheit, anlässlich der Hauptversammlungen wissenschaftliche Vorträge zu halten, die von allgemeinem Interesse waren.

Die im September 1991 neugegründete Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, diese Tradition fortzusetzen, die demokratische Erneuerung der Universität allseitig zu unterstützen und die jetzigen und ehemaligen Angehörigen der Alma mater Lipsiensis, aber auch Vertreter von Wirtschaft und Politik zusammenzuführen.

Seinem satzungsgemäßen Zweck entsprechend, fördert und unterstützt der Verein die Universität Leipzig in ihren Aufgaben. Dies geschieht vor allem durch die:

- Förderung der Forschungs- und Lehrtätigkeit sowie wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen
- Unterstützung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis
- Förderung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Unterstützung der kulturellen Institutionen, Museen und Sammlungen der Universität

Universitäre Fördervereine, die es in Deutschland mindestens für alle großen und renommierten Hochschulen gibt, haben den Zweck, ihre Universität in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und in der Bevölkerung Sinn und Verständnis für wissenschaftliche Forschung und Lehre zu verbreiten.

Aus den Jahresberichten kann man ersehen, wie wichtig und vor allem hilfreich Fördervereine für ihre Universitäten sind. Durch die riesigen wirtschaftlichen Belastungen des Freistaates Sachsen wird den Hochschulen und Universitäten strengste Sparsamkeit auferlegt. Davon ist auch die Leipziger Universität betroffen. Allein von dem Verweis auf die bedeutende Geschichte und das frühere Ansehen kann die Alma mater Lipsiensis nicht konkurrenzfähig bleiben. Nur durch einen guten wissenschaftlichen Ruf, durch eigene, überzeugende Leistung und durch Qualität der studentischen Ausbildung kann sie ihr Ansehen im nationalen und internationalen Rahmen erhalten und steigern.

Deshalb braucht sie Freunde und Förderer sowohl aus der Wirtschaft als auch aus privaten Bereichen. Sie braucht die Unterstützung der Öffentlichkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Ziel ist es, dort zu helfen, wo Projekte, Veranstaltungen oder Ausstellungen aus dem laufenden Haushalt trotz ihrer Bedeutung für die Universität nicht finanziert werden können.

Werden Sie Mitglied unserer Vereinigung zum Wohle der Alma mater Lipsiensis.

Unterstützen Sie das Anliegen unserer Vereinigung durch eine – gegebenenfalls zweckempfohlene – Spende!

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.
Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle
Telefon (0341) 97-37827 / -37828
Fax (0341) 97 37 829
e-mail: foerder@uni-leipzig.de

Bankverbindungen
Commerzbank AG Leipzig
BLZ 860 800 00, Konto 0 118 786 700
Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92, Konto 1 140 103 330

Jährliche Mitgliedsbeiträge

1. Natürliche Personen: 30 EUR, Studenten 5 EUR
2. Juristische Personen
kleinere Firmen
(bis 50 Mitarbeiter): 160 EUR
mittlere Firmen
(bis 250 Mitarbeiter): 260 EUR
größere Firmen
(mehr als 250 Mitarbeiter): 620 EUR
Vereine: 160 EUR

Herausgeber

© 2011 Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Redaktion

Dr. Regina Poser, Geschäftsführerin der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Abbildungsnachweise

Pressestelle der Universität Leipzig
Fotograf Swen Reichhold, die Autoren

Realisierung

atelier eilenberger, 2011

Für die Richtigkeit der Texte zeichnen die Autoren oder die Redaktion verantwortlich. Kürzungen sind vorbehalten.



cutting through complexity™

Wieso sagt man eigentlich „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“?

Heute Pilot/-in, morgen Fußballmanager/-in
und übermorgen Umweltschützer/-in.

Bei KPMG werden Sie mit einer Vielzahl
von Firmen und Branchen zu tun haben.

Diese Vielfältigkeit ist auch in unserer

Branche einzigartig und sorgt dafür,
dass Sie bei uns den bestmöglichen

Überblick über die Wirtschaft in all
ihren Facetten bekommen. Das ist

einer der Gründe, weswegen

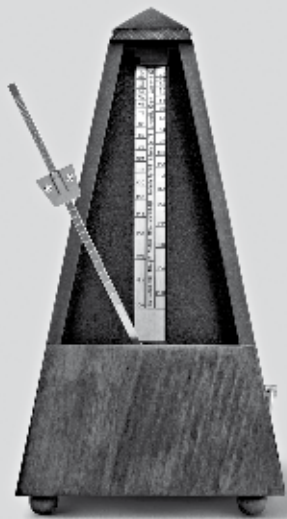
Bernadette so gern bei uns arbei-
tet. Und Sie vielleicht bald auch.

KPMG. Willkommen im Team.

www.kpmg.de/careers

© 2011 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Konzerngesellschaft der KPMG Europe LLP und Mitglied des KPMG-Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Cooperative („KPMG International“), einer juristischen Person schweizerischen Rechts, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten.





Metronom
Erfinder: Johann Nepomuk Mälzel
und Dietrich Nikolaus Winkel
Deutschland, 1816

Taktangebend. Made in Germany. Das Engagement der Sachsen Bank.

Seit seiner Erfindung gibt das Metronom den Musikern weltweit Takt und Tempo vor. Auch die Sachsen Bank ist mit ihrem gesellschaftlichen Engagement taktangebend. Die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft gehört deshalb zu ihrem

unternehmerischen Selbstverständnis. Als ein Unternehmen, das sich der Region verpflichtet fühlt, unterstützen wir geistiges und künstlerisches Schaffen und setzen auf ein kreatives Umfeld als Standortfaktor. Weitere Informationen unter www.sachsenbank.de

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Sachsen  Bank